

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpfg.; im Textfeld die 35 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpfg.; Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags; Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nr. 62

Montag, am 15. März 1937

103. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Während bei uns schon die Schneeglöckchen in Fülle blühen, die ersten Krokus auf den sich wieder grün färbenden Wiesen ihre Kelche öffnen, die Sträucher auszuschlagen beginnen, liegt droben im Kahleberggebiet noch der Schnee, und die eifrigen Winterportler, die nicht genug bekommen können, fahren immer wieder hinauf, um noch ein letztes Mal und dann ein allerletztes Mal sich auf den Brettern zu tummeln, ehe sie in Sommerruhe gestellt werden. Aber die Zahl dieser Sportbegeisterten ist doch nicht mehr allzu groß. Zu viele spüren den Frühling, für sie ist der Winter abgetan. Viele rüsten auch schon auf die am kommenden Sonntag bevorstehende Konfirmation in der eigenen Familie oder bei Verwandten und Freunden, und andere wieder sparen auf die bevorstehenden Feiertage. So war der Verkehr ins Gebirge gestern nicht allzu stark. Die Reichsbahn ließ je zwei Sonderzüge aufwärts und abwärts verkehren. Aufwärts waren sie ganz gut besetzt, abwärts hingegen schlecht. Auch die KVO hatte in ihren Bussen nicht die Befehung, die man vielleicht noch hätte erwarten können. So blieb es auch in unserer Stadt recht ruhig. Der Durchgangsverkehr war schwach, nur selten sah man einmal einen parkenden fremden Wagen. Die priv. Schützengesellschaft führte das Winterhilfsfest durch, und dieses fand eine recht gute Beteiligung, so daß auch ein stattlicher Betrag abgeführt werden kann. Größere Abendveranstaltungen fanden nicht statt. Ein kurzer Regenschauer, der gegen 20 Uhr einsetzte, trieb manche, die noch unterwegs waren, heim und hinderte manch anderen am Fortgehen. Tagsüber wehten auch mehrmals stark böige Winde ein, ohne allerdings von längerer Dauer zu sein.

Am Sonnabendabend vereinten sich die abgehenden Schüler der Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsschule zu einem Abschiedsvergügen. Als sich zwei von ihnen, darunter der Sohn des Eisenbahnschaffners Franke aus Ubersdorf, auf dem Heimweg befanden, wurde Fr. von einem in Richtung Schmiedeberg fahrenden Personenkraftwagen angefahren, in den Graben geworfen und verletzt. Sind die Verletzungen auch nicht besonders schwer, so sind sie auch keinesfalls leicht zu nehmen. Der Verletzte wurde in die Wohnung seiner Eltern gebracht. Der Wagenlenker, ein Handwerksmeister aus der Umgebung, der ebenfalls an dem Feste teilgenommen hatte, wurde zur Polizeiwache gebracht und erst Sonntag früh wieder entlassen. Ihn trifft die Schuld an dem Unfall, da er offenbar unter der Einwirkung von Alkohol stark übermüdet und die Beleuchtung des Wagens nicht in Ordnung war.

Dippoldiswalde. Bei dem Abzeichenverkauf am 6. und 7. März (Margarite mit Marienläufer) wurden im Kreis Dippoldiswalde 21 493 Abzeichen verkauft, die einen Gesamterlös von RM. 4370,38 erbrachten.

Invalidenversicherung. Im Anzeigenenteil dieser Ausgabe veröffentlicht die Landesversicherungsanstalt Sachsen eine amtliche Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Marken für die Invalidenversicherung vom 5. 4. 1937 ab. Die genaue Beachtung dieser Bekanntmachung liegt im Interesse aller Betriebsführer und freiwillig Versicherten.

Der Neuen Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Akt.-Ges. in Frankfurt a. M. wurde am 12. 2. 1937 als erster deutscher Versicherungsbetrieb das Leistungsabzeichen der Deutschen Arbeitsfront für vorbildliche Berufserziehung verliehen.

Dessa. Am Donnerstagabend veranstaltete die NSDAP im Neben Gasthose eine große Kundgebung, in der Pp. Karl Krieger, Berlin, ein Kampfgenosse Horst Wessels, sprach.

Dresden. Auf der Elisenstraße stürzte am Sonnabend beim Fensterputzen eine 60-jährige Frau aus dem vierten Stockwerk eines Grundstückes auf die Straße. Die bedauernswerte starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Dresden. Der Reichsstattthalter in Sachsen hat die Kammerlängerin Margarethe Siems, die an die Schlesiische Landesmusikschule in Breslau berufen worden ist und aus diesem Anlaß von Dresden scheidet, in Würdigung ihrer Verdienste um die Staatsoper zum Ehrenmitglied der Sächsischen Staatstheater ernannt.

Dresden. Auf Grund der Reichsgesetze über die Einziehung kommunistischer und volks- und staatsfeindlichen Vermögens sind durch Verordnung der Landesregierung die Sachen und Rechte der Vogelländischen Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Plauen, insbesondere die auf deren Namen eingetragenen Grundstücke Blatt 8019 und 4476 des Grundbuches für Plauen, zugunsten des Landes Sachsen eingezogen worden.

Erst Freiheit und Unabhängigkeit

Ausklang der wirtschaftspolitischen Arbeitswoche in Bad Schandau

Am Sonntag endete die wirtschaftspolitische Arbeitswoche für Betriebsführer und Betriebsobmänner in Bad Schandau. Gauobmann Peitsch wies darauf hin, daß die Wirtschaftsmassnahmen des ersten und zweiten Vierjahresplanes nicht der Wirtschaft sondern dem Volk dienen müßten. Das deutsche Volk sei auf Grund seiner hervorragenden Leistungsfähigkeit berechtigt, einen entsprechenden hohen Anspruch an das Leben zu stellen; dem müsse Rechnung getragen werden. In sich reichen die Güter dieser Welt aus, um alle Bedürfnisse zu befriedigen. Das internationale jüdische Kapital suche aber dem nationalsozialistischen Deutschland seinen Anteil vorzuenthalten. Deshalb müsse und werde sich dieses unter planmäßiger Aufbietung aller Kräfte seine wirtschaftliche Unabhängigkeit erkämpfen.

Dresden. Noch ein Falschmünzer. Nachdem vor einigen Tagen der Falschmünzer Rieß unerschöpflich gemacht werden konnte, wurde jetzt wieder eine Falschmünzerverkettung ausgehoben. Die Kriminalpolizei entdeckte bei dem in Altschönitz wohnenden Otto Fressdorf Material zur Herstellung von Falschgeld. Festgestellt wurde, daß Rieß und Fressdorf gemeinsam verurteilt hatten, 50-Pfg.- sowie Ein- und Zweimarkstücke herzustellen.

Dresden. Der Tod auf der Kreuzung. Auf der Kreuzung Holbein- und Elastrasse wolle die sechzig Jahre alte Ehefrau Glöckner vor einer Straßenbahn die Kreuzung überqueren, wurde von der Straßenbahn erfasst und tödlich überfahren.

Freital. Bau von 270 Wohnungen. Die vorbringlichste Aufgabe der Stadterhaltung bildet auch in diesem Jahr die Wohnungsbeschaffung. So sollen auf dem Gelände an der Roten Wühle rund 120 Wohnungen errichtet werden; ein zweites Bauvorhaben sieht den Bau von 150 Volkswohnungen vor. Ferner sind die Errichtung von Kleinfeststellen, einer Frontkämpferkaserne und der Bau von Eigenheimen für Schwerbeschädigte und Kinderreiche geplant. Der Haushaltsplan für 1937 schließt bei einer Ausgabe von 5 130 377 Mark mit einem Fehlbetrag von 251 188 Mark ab; dieser Fehlbetrag ist unter anderem auf verschärfte einmalige Aufwendungen im Jahre 1937 zurückzuführen.

Bautzen. Die Spielzeit am Grenzland-Theater Bautzen ist über den 31. März hinaus bis zum 25. April verlängert worden.

Bautzen. An den Anhänger gehängt und getötet. In Weißig bei Groß-Särchen hängte sich der elf Jahre alte Kurt Hande an einen Anhänger eines aus mehreren Wagen bestehenden Lastzuges. Der Junge rutschte ab, ein Rad des letzten Anhängers ging über seinen Kopf; der Tod trat auf der Stelle ein.

Meißen. Reichsstatthalter Ruischmann und Minister Leut nahmen an einem Betriebsappell der Staatlichen Porzellanmanufaktur teil. Nach einem Rundgang durch den Betrieb betonte der Reichsstatthalter, daß er sich bei der eingehenden Besichtigung habe davon überzeugen können, daß alle ihr Bestes gäben, um die große Ueberlieferung des weltbekannten Wertes zu wahren und seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Außerkurssetzung von Reichsilbermünzen

Es wird nochmals daran erinnert, daß der Reichsminister der Finanzen durch Verordnung vom 29. Dezember 1936 die alten 1-Mark-, 1-Reichsmark- und 5-Reichsmarkstücke außer Kurs gesetzt hat. Ab 1. April 1937 gelten sie nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. In den folgenden drei Monaten, und zwar bis zum 30. Juni 1937 einschließlich, werden diese Münzen von den Reichs- und Landesbanken noch in Zahlung genommen und gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Ab 1. Juli 1937 hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert. Die Außerkurssetzung umfaßt alle 1-Mark- und 1-Reichsmark-Stücke aus Silber und die großen 5-Reichsmark-Stücke. Die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten 5-Reichsmark-Stücke sind von der Außerkurssetzung nicht ausgenommen. In Kurs bleiben demnach von den 1-Reichsmark-Stücken nur die aus Nidel geprägten Münzen und als 5-Reichsmark-Stücke nur die kleinen 5-Reichsmark-Stücke. Es liegt im Interesse jedes Volksgenossen, die in Rede stehenden Münzen so schnell als möglich in Zahlung zu geben, damit sie in den Besitz der mit der Einziehung beauftragten Reichsbank gelangen.

Staatsminister Leut warnte davor, über die Tagesfragen den Blick auf das große Ganze zu vergessen. Auch noch in den nächsten vier Jahren würden schwere Opfer vom deutschen Volk gefordert werden müssen. Man werde daher auch in sozialpolitischer Hinsicht manche durchaus gerechtfertigte Wünsche zurückstellen müssen, weil zunächst die Freiheit und die Unabhängigkeit Deutschlands gesichert werden müßten. Gerade der zweite Vierjahresplan sei dazu angetan, die Voraussetzungen zu einer Erhöhung des Lebensstandards des deutschen Volkes zu schaffen. Deutschland werde nie völlig unabhängig vom Ausland sein können; aber was es im eigenen Land hervorbringen könne, müsse unbedingt geschehen.

Leipzig. Dr. Fried Ehrenbürger. Die Stadt hat aus Anlaß seines 70. Geburtstages des Reichsministers und Reichsleiters Dr. Fried das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerbrief wird Dr. Fried später überreicht werden. Außerdem überreichte die Stadt Dr. Fried ein von der Meisterschule für das graphische Gewerbe künstlerisch angefertigtes Stück der Deutschen Gemeindeordnung als Geburtstagsgabe mit einem besonderen Glückwunschschreiben.

Leipzig. Folgen des Geburtenrückganges. Der Sachbearbeiter für das städtische Schulwesen, Stadtrat Bennewitz, teilte vor sämtlichen Schulleitern mit, daß infolge des Rückganges der Kinderzahl die Zahl der Klassen in den Volksschulen um 58, in den höheren Schulen um 7 sinke; trotzdem werden die Junglehrer zum allergrößten Teil weiterbeschäftigt werden. Als Beispiel, in welchem Verhältnis Familienstand und Kinderzahl bei einem geistig arbeitenden Beruf stehen, sei angeführt, daß von den im städtischen Schuldienst stehenden festangestellten Lehrern (ohne Lehrerinnen) neun von Hundert ledig und 22 v. H. kinderlos verheiratet sind, während 32 v. H. verheiratet sind und nur ein Kind besitzen. Vier und mehr Kinder besitzen nur drei von Hundert dieser Lehrer. Wie Stadtrat Bennewitz erklärte, werden künftig ledige Lehrer nicht festangestellt; bereits festangestellte ledige und kinderlos verheiratete Lehrer erhalten in der Regel keine Beförderungsstellen.

Leipzig. Opfer seines wissenschaftlichen Berufes. Bei einer Leichen-Untersuchung hatte sich vor einigen Tagen der Leiter des Pathologischen Instituts am Krankenhaus St. Georg, der vierzig Jahre alte Dozent Dr. Jäger, eine geringfügige Verletzung zugezogen, die zu einer schweren Blutvergiftung führte. Dr. Jäger starb jetzt an dieser Blutvergiftung. Der Verstorbene war seit 1925 am Pathologischen Institut der Universität tätig gewesen, im letzten Jahr als Professor (Vergiftungslehre).

Chemnitz. Der 1 1/2 Jahre alte Sohn eines Angestellten verschluckte vor einigen Tagen ein Abzeichen. Das Kind mußte im Krankenhaus operiert werden. Der Knabe konnte jedoch nicht mehr gerettet werden.

Chemnitz. Größte Nachlässigkeit. Auf der Straßenbahn Borna-Bernsdorf wurde von einem Angestellten eine Aktentasche mit 3900 Mark Inhalt, die er hinter sich auf der Plattform abgestellt hatte, mit einer dort stehenden ähnlichen Tasche vertauscht. Der Angestellte bemerkte erst nach dem Verlassen der Bahn, daß er eine fremde Aktentasche an sich genommen hatte. Der Inhaber der fremden Tasche konnte festgestellt werden.

Reichenbach i. V. Todesfahrt mit dem Kraftwagen. Der vierzigjährige Kraftfahrer Paul Vogt stieß mit seinem Kraftwagen mit einem einspännigen Aufschräger zusammen. Vogt wurde vom Rad getroffen und tödlich verletzt.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Dienstag:
Abflauende Winde aus westlichen bis nordwestlichen Richtungen. Wolkig bis heiter. Vorwiegend trocken. Nur noch geringer Temperatur-Rückgang. In höheren Lagen leichter Nachtfrost möglich.

Weltmarktfragen

Leipzig, Treffpunkt der Welt. — Werden die Rohstoffpreise weitersteigen?

Es dürfte noch eine ganze Weile dauern, bis die wichtigsten Ergebnisse über die auf der Leipziger Frühjahrsmesse erzielten Umsätze ermittelt sind. Aber so viel steht heute schon einwandfrei fest: Diese Frühjahrsmesse war die erfolgreichste, die lauffreudigste, die umfangreichste seit weit mehr als 20 Jahren. Wie kaum eine Messe der Vorjahre, hat sie die Verbundenheit gezeigt, in der Deutschland mit der Welt und die Welt mit Deutschland zusammensteht. Es zeigte sich deutlich, daß die von den Rohstoffmärkten der Welt ausgehende Wirtschaftsbelebung sich auch in einer verstärkten Nachfrage des Auslandes nach hochwertigen deutschen Industrieerzeugnissen auswirkt und niederschlägt. So wenig Deutschland auf den Weltmarkt verzichten kann, so wenig ist umgekehrt das Ausland imstande, die deutschen Qualitätswaren zu entbehren. Die Anerkennung dieses Standpunktes zeigte sich am deutlichsten in der Zunahme und Ausweitung der Kollektivkaufen, die Brasilien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland und andere Staaten auf der Leipziger Frühjahrsmesse zeigten. Ungeschrieben haftete ihnen der Vermerk an: „Leipzig ist Treffpunkt der Welt, und deshalb zeigen wir hier alles, was unser Land an Welthandels-erzeugnissen hervorbringt, und nicht nur das, was ausschließlich für den deutschen Markt bestimmt ist.“ Ueberflüssig, zu sagen, daß selbstverständlich die Belange des deutschen Marktes in erster Linie berücksichtigt wurden. Auf der bulgarischen Schau wurden nicht nur Agrarerzeugnisse in der Urform, sondern auch bereits in verarbeiteter Form, so beispielsweise als Konserven, gezeigt, ferner die Produkte der beginnenden Industrialisierung, nämlich in Heimarbeit hergestellte Stidereien, Teppiche usw. Auf der rumänischen Schau fielen namentlich die beiden Rohstoffe Bauxit, der Ausgangsstoff für Aluminium, und Kupfererz auf. Rumänien wollte damit andeuten, daß diese Rohstoffe seines Bodens, obgleich sie noch keineswegs voll gehoben sind, eine besondere Zukunft haben. Zwar ist Rumänien heute noch für Kupfer Einfuhrland. Aber der Zeitpunkt dürfte nicht allzu fern sein, wo es eine lohnende Ausfuhr für Kupfer und Bauxit pflegen kann. Die angebotenen Sojabohnen aus Rumänien und Erdbeeren zeigen übrigens, wie sehr die Balkanstaaten sich auf den deutschen Markt in ihrem Anbau umzustellen begonnen haben. Die Sojabohne wurde seinerzeit auf deutsche Anregung in Rumänien angebaut, die Abnahme der Ernte gesichert und damit zum Anbau dieser Kulturpflanze besonders kräftig angepörrt. Die Ausstellung Griechenlands fiel nicht zuletzt durch die Erzeugnisse Baumwolle und Erze auf. Die Weltbedeutung, die die Leipziger Messe genießt, aber zeigte sich am deutlichsten in der Reiseverkehrsvermehrung aller ausstellenden Länder, nicht zuletzt Japans. Wenn Japan im großen und ganzen in Anbetracht der riesigen Entfernung kaum auf einen großen Besucherstrom aus Europa rechnen kann, so dürften hier bereits die ersten Schatten des großen Ereignisses Olympiade 1940 in Tokio vorausgeworfen sein.

Steigen die Rohstoffpreise weiter?

Noch immer hält die Rohstoffhaufe, die seit über Jahresfrist zu beobachten ist, an. Die Preise für die wichtigsten Rohstoffe und Nahrungsmittel stiegen seit Mitte des vergangenen Jahres bis Februar 1937 um nahezu 25 v. H. über den damaligen Preis. Im Februar lag der durchschnittliche Preisstand an den Weltrohstoffmärkten nur noch um 17 v. H. unter dem des Jahres 1929. Diese Entwicklung beruht, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht in einer ausführlichen Untersuchung feststellt, zum großen Teil darauf, daß einmal die Erzeugung landwirtschaftlicher Güter 1936 infolge der allgemeinen außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse so knapp war, daß sie nicht mit der Nachfrage Schritt hält. Zum anderen darauf, daß die Gewinnung der Rohstoffe infolge verschiedenster Anbau-einschränkungsbestimmungen nur mäßig gewachsen war. Auf der anderen Seite entwickelte sich unter dem Einfluß des weltwirtschaftlichen Aufschwunges im letzten Jahr ein beträchtlicher Verbrauch. Eingeengt wurde das Angebot noch dadurch, daß viele Betriebe ihre Lagerbestände aus Furcht vor weiteren Rohstoffpreiserhöhungen über den Bedarf hinaus vergrößert hatten und daß weiterhin die Rohstoffvorräte ohnehin schon in den letzten Jahren stärker zurückgegangen waren. Das neue englische Rüstungsprogramm mit all seinen Folgereisungen trägt schließlich auch noch dazu bei, die Lage an den Weltrohstoffmärkten noch härter anzuspannen. Gerade dieser letzte Punkt ist es gewesen, der die unvermeidliche internationale Spekulation auf den Plan rief, die jetzt die Preise über das erforderliche Maß hinaus in die Höhe treibt. Eine andere Frage ist es, ob für die Rohstoffpreise auch weiterhin mit steigender Tendenz zu rechnen ist. Das Institut für Konjunkturforschung ist der Ansicht, daß eine weitere Ausdehnung der Erzeugung, die ohne Frage für eine ganze Reihe von Rohstoffen gegeben ist, eher Preisrückläufe zur Folge hat. Bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die Jahre hindurch unter Dürre zu leiden hatten, wird schließlich auch wieder ein günstiges Erntejahr zu erwarten sein. Die Ausdehnung der Anbauflächen für Baumwolle, Jute und Seide wirkt ebenfalls preissteigernden Tendenzen entgegen, daselbe gilt für Wolle und für Richteisenmetalle. Nicht aber für Kautschuk, da hier das Ausmaß der überalterten Baumbestände gewisse Schwierigkeiten für die Produktionssteigerung mit sich bringt. Zusammenfassend läßt sich daher feststellen: Die bisher im großen ganzen einheitliche Belebung der Rohstoffpreise wird wahrscheinlich durch eine unterschiedliche weitere Entwicklung abgelöst werden, d. h. für Wolle, Kautschuk, Erdbis und Eisenerze rechnet das Institut für Konjunkturforschung mit einem Preisanstieg, für die produktionsmäßig angereicherten Erzeugnisse dagegen nicht. In jedem Fall behält sich durch die Entwicklung an den Weltrohstoffmärkten wiederum die Möglichkeit der deutschen Wirtschaftseinstellung, sich durch das Einsehen der Rohstoffhaufe nicht verwirren zu lassen und den eigenen Bedürfnissen soweit als möglich im Inland genügend Deckung zu verschaffen.

Deutschland und der Ferne Osten

Zu dem traditionellen Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen im Uhlenhorster Fährhaus in Hamburg, hatten sich auch in diesem Jahre wieder zahlreiche führende Männer des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft und Wissenschaft aus dem ganzen Reich, vor allem aus der Reichshauptstadt und den Hansestädten, mit den Mitgliedern des Ostasiatischen Vereins vereinigt.

Der Vorsitzende des Ostasiatischen Vereins, Staatsrat Hefserich, teilte mit, daß Gesamtvorstand und Beirat des Ostasiatischen Vereins beschloffen haben, Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, den Vertreter des eisernen Weges in China, in Anerkennung seiner Verbundenheit mit dem Ostasiatischen Verein zum 3. B. einzigen Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen.

Bei der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung Ost- und Südostasiens hätten die Deutschen als Unternehmer, Kaufleute und Wissenschaftler Großes geleistet. Staatsrat Hefserich ging dann auf die großen Schwierigkeiten ein, mit denen der deutsche Ostasien-Kaufmann auch heute noch zu ringen habe. Wichtig sei vor allem die Heranschulung eines geeigneten Nachwuchses für die deutschen Uebersee-Firmen. Der Redner wies weiter auf die Aufgaben hin, die auch dem deutschen Ostasien-Kaufmann im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt seien und dankte der Reichsregierung, der Auslandsorganisation der NSDAP und allen anderen Stellen für die kameradschaftliche und verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Ostasiatischen Verein.

Anschließend überbrachte Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller die Grüße der Reichsregierung und befaßte sich nach einem Rückblick auf die sorgenvollen Jahre des allgemeinen Niederganges vor allem mit dem Vierjahresplan.

„In der Propaganda gegen den Vierjahresplan“, so sagte er, „erblicken wir die Enttäuschung bestimmter internationaler Kräfte darüber, daß es trotz Weltkrieg und Versaillesvertrag, trotz Enteignung unseres Auslandsvermögens und der Wegnahme unserer Handelsflotte nicht gelang, uns die beiden wichtigsten Lebensbedürfnisse zu nehmen: Den Export, der Millionen unserer Volksgenossen Brot gibt, und den Import, den wir für uns und unsere Arbeit in der Welt brauchen.“

Ich bin so optimistisch, zu behaupten, daß wir mit vielen Artikeln, zu deren Anschaffung uns die Not des deutschen Raumes zwang, Außenhandel treiben werden. Unmöglich ist es nicht, daß es mit unserem künstlichen Kautschuk und dem synthetischen Benzin eines Tages so gehen kann, wie es mit dem Indigo und anderen deutschen Farben ging. Wir schaffen uns heute in unserer Wirtschaft die Grundlage, die wir zum Leben unseres Volkes und zur Zusammenarbeit mit dem Auslande brauchen.

Wir freuen uns, daß gerade in Ostasien das Verständnis für unsere politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen im Wachsen begriffen ist. Denn dieses Verständnis zeugt auch von den zahlreichen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen diesen Ländern und uns, getragen von beiderseitigem Vertrauen, unterhalten werden.“

Der Minister bestrich seine Ansprache mit einem Dank an den Gastgeber und den besten Wünschen für die weitere Blüherarbeit des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen.

Im weiteren Verlauf ergriffen Reichsstatthalter Gauleiter Rauffmann und der Bremer Senator Bagt das Wort zu Ansprachen.

Anschließend sprach der Leiter der Auslands-Organisation der NSDAP und Chef der Auslands-Organisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter G. W. Böhle. Er überbrachte die herzlichsten Grüße des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und seine aufrichtigen Wünsche für eine weitere erfolgreiche Arbeit des Vereins, der mit der Auslands-Organisation und deshalb mit den auslandsdeutschen Nationalsozialisten so eng verbunden sei. Ferner überbrachte Gauleiter Böhle die Grüße und Wünsche des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath.

Der Leiter der Auslands-Organisation sprach den alten Uebersee-Deutschen, die ihm beim Aufbau der Auslands-Organisation zur Seite gestanden hätten, seinen tiefen Dank aus. In gemeinsamer Arbeit gelte es, ein Auslandsdeutschtum zu schaffen und zu erhalten, das aus harten, pflichtbewußten Menschen bestehe, die über alle Dinge des täglichen Lebens hinaus nur einen Begriff kennen, dem sie dienen: Adolf Hitler.

Roter Widerstand gebrochen

Internationale Brigade gegen Zivilbevölkerung

Die neuesten aus Spanien eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die nationalen Truppen an der Guadalupe-Front ihren Vormarsch weiter fortgesetzt. Die an der Landstraße Madrid-Soria operierende Gruppe hat den bolschewistischen Widerstand bei Copernal gebrochen und befindet sich in der Nähe der Ortschaft Hita. Die nationale Luftwaffe belegte bolschewistische Banden, die sich auf den Landstraßen sammelten, erfolgreich mit Bomben.

Nachts fand in der Provinzhauptstadt Guadalupe eine große Kundgebung der Bevölkerung statt, die für die Uebergabe der Stadt verlangte. Da die Polizei sich weigerte, auf die Zivilbevölkerung zu schießen, wuchsen sich die bolschewistischen Händlertum nicht anders zu helfen, als die landfremden Soldaten der Internationalen Brigade zu alarmieren, die die erregte Volksmasse schließlich auseinandertrieben.

Nach einem Bericht des bolschewistischen Rundfunks sind fünf nationale dreimotorige Flugzeuge über dem Gebiet von Barcelona erschienen und haben den bolschewistischen Flughafen Sabadell sowie das Elektrizitätswerk, das die Munitionsfabriken mit Strom versorgt, mit gutem Erfolg bombardiert. Auch die Flugmotoren- und Waffenfabrik Craf in Barcelona wurde durch Bombenabwürfe stark beschädigt. Schließlich warfen die nationalen Flugzeuge noch zahlreiche Bomben auf sich sammelnde bolschewistische Schiffe im Hafen und an der katalanischen Küste.

Grausamkeiten aus Verzweiflung

Der Kavaspireter in Gijona berichtet Einzelheiten über die Besetzung von Brihuega durch die nationalen spanischen Truppen. Dort hätten 130 Personen, die von den Roten ins Gefängnis geworfen worden waren, befreit werden können. Allerdings hätten die bolschewistischen Mörder noch kurz vor der Einnahme des Ortes 62 Einwohner, darunter vier Priester, erschossen. Nach der Eroberung von Logoludo erließen die nationalen spanischen Truppen Kenntnis von einer erschreckenden Grausamkeit der Sowjethorden. Ein 18jähriges Mädchen war den nationalen Truppen mit dem Ruf „Die Befreier kommen!“ entgegengelaufen. Obwohl die Bolschewisten bereits vor den herankommenden Nationalen das Weite suchten, fanden sie noch Zeit, das junge Mädchen niederzuschießen.

Die bolschewistischen Sender bringen selbst Berichte über eine Verzweiflungstat der Landbevölkerung in der Provinz Valencia. In der Ortschaft Vigoreta weigerten sich die Landwirte, weiter den bolschewistischen Hauptlingen für ihre dem Wohl der arbeitenden Bevölkerung höhnisch sprechenden Forderungen zu entrichten. Eine große Menschenmenge set vor das Gemeindegemäuer und habe ihrer Empörung Ausdruck verliehen durch Drohungen gegen die Sowjetmacht.

Als die örtliche „Post“ hinausreiten wollte, entspann sich ein blutiges Gemetzel. Die Bewaffneten waren gegenüber der Volksmasse machtlos, so daß sie sich aus den umliegenden Ortschaften Hufe herbeizogen mußten. Ein größeres Aufgebot ging nun mit Waffengewalt gegen die Bauern und Landwirte vor. Eine Anzahl Festnahmen wurde vorgenommen und verschiedene der Hauptbeteiligten wurden sofort erschossen.

Deutscher Nationalpreis

Ausführungsbestimmungen des Reichspropagandaministers.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Ausführungsbestimmungen zum Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, den der Führer und Reichskanzler am 30. Januar 1937 gestiftet hat.

Der Nationalpreis wird jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100 000 Mark verliehen.

Die Verleihung des Preises geschieht in einem feierlichen Akt, der alljährlich auf dem Reichsparteitag der NSDAP stattfindet. Die Durchführung dieses Aktes obliegt dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Reichspropagandaleiter der NSDAP im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

Die Vorschläge für die Verleihung werden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda dem Führer und Reichskanzler eingereicht. Dieser entscheidet über die Verleihung.

Die Einreichung der Vorschläge an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda soll bis zum 1. Juni und die Vorlage an den Führer und Reichskanzler bis zum 1. Juli eines jeden Jahres erfolgen. Zugleich mit dem Geldpreise wird ein goldenes tragbares Ehrenzeichen sowie eine Urkunde ausgeschrieben.

Wirtschaftskundliche Studienfahrten

durch Sachsen und das Deutsche Reich

Die Deutsche Arbeitsfront, Hauptverwaltung Sachsen, ruft die sächsischen Arbeitskameraden und Betriebsführer zum zweitenmal zu ihren wirtschaftskundlichen Studienfahrten auf. Die vorjährigen Fahrten, die bei allen Beteiligten große Begeisterung auslösten, stellten die Krönung der betrieblichen Berufsberufungsarbeit der DAF dar. Auch in diesem Jahre werden diese Fahrten wieder als Bergnützlichungs- oder Erholungsreisen durchgeführt werden; sie können vielmehr einzeln und allein dem Zweck der Volkserziehung dienen. Die Verbindung mit landschaftlich besonders schönen Gegenden, die Betrachtung kultureller Schönheiten und der Besuch von Kulturstätten ergänzen den Zweck der Fahrten und bieten Anlaß für die Anstrengungen, die die Betriebsbeschäftigten mit sich bringen.

Die erste der wirtschaftskundlichen Studienfahrten führt, wie bereits erwähnt, vom 5. bis 10. April durch die sächsische Lebensmittelindustrie. Kolonnen werden der sächsischen Bier- und Zigaretten-, Eisen- und Metall-, Textil-, Leder-, Stein- und Erden- und chemische Industrie. Darüber hinaus wird den Beteiligten Gelegenheit geboten, außerhalb Sachsens die Getränkeindustrie Hefen-Wassers, die Holzwerke zwischen Weiler und Darg, die saarländischen Stahlwerke, den Straßenbau im Schwabenland kennenzulernen, den deutschen Osten, die deutsche Wasserfront sowie die Reichshauptstadt zu besuchen.

Die...
Entla...
ganges...
stelle...
die Kin...
Wesung...
abgeben...
ges über...
übergeben...
ein betr...
Blumen...
einer kurz...
duert, gef...
for Preh...
Spiel: „...
schen Stro...
dem Leben...
und Sorge...
in den B...
einem W...
daß uns...
Nach Gef...
nisse und...
Dreher se...
ihren bish...
wieder hin...
der deutl...
Seifers...
Allung...
feierlich...
und nach...
sprach Oe...
ter gerade...
haltung de...
der Fahne...
die Diszi...
gung und...
liche Unte...
einwas Gr...
erinnerte...
eine Pfl...
Schulleiter...
nenden W...
und stellte...
dem Eltern...
leider alle...
Rernsprache...
bließen die...
Seifers...
nerstag im...
pagandamar...
Ortsgruppen...
der Verjam...
leiter Dr. F...
die Wellen...
große Erzie...
stelle Bild...
von dem u...
Volk, von...
und zweite...
Rohstoffen...
Mit einem...
abresplan...
Blauban...
Beisfall sand...
er Kapelle...
Höchendor...
Dolkschule...
er Lehrersch...
ei und Wel...
Schulen t...
dem gemein...
lehrt. F...
klassenlehrer...
rückblick...
und einen...
den Scheide...
haft zu pfl...
u stehen...
leher Bekehr...
lasse schon...
Werbegang...
brache Kl...
Dolk ist alle...
stungszuge...
Freiheit, die...
Höchendor...
wurde am...
a m u l u n g...
of „Ergerid...
erungen der...

Aus der Heimat und dem Sachlenland

Dessa. Am Freitag vormittag fand in der Volksschule die Entlassung der Schüler und Schülerinnen des letzten Jahrganges statt. Mit einer Fahnenübergabe wurde die Feier eingeleitet. Vor dem Schulhaus, unter der flatternden Fahne, waren die Kinder mit ihren Lehrern und Angehörigen angetreten. Mit Gesang und Fahnenreden wurde die Fahne von Jungen der abgehenden Klasse eingeholt, von Jungen des folgenden Jahrganges übernommen und wieder geholt. Damit wurde der neuen Oberklasse gewissermaßen die Sorge für das Symbol der Schule übergeben. Dann ging hinein in das geschmückte Klassenzimmer, ein bekröntes Führerbild inmitten von Fahnen und in buntem Blumenstrauß schön aufgebauter Blumenstücke grüßte bereit. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Schulleiter und einem Violin-duett, gespielt von dem abgehenden Schüler W. Richter und Kantor Pfeiffer, trat die abgehende Klasse an zu einem chorischen Spiel: „Lied von der Technik“. Nach dem Lied „Weber den deutschen Strom“ hielt der Klassenlehrer die Ansprache, in der er von dem Lebensweg sprach, von dem Weg, der bisher ohne Gefahr und Sorge war und nun hineinmündet in die große Lebensstraße, in den Betrieb des Lebens. Er unterstellte seine Ausführungen einem Wort des großen verstorbenen Erziehers Hans Schemm, daß uns Führer seien das große deutsche Vaterland und Gott. Nach Gesang und Vorträgen fand die Ausbändigung der Zeugnisse und Jenkurbücher an die Abgehenden durch Schulleiter Pfeiffer statt. Mit Handschlag verabschiedeten sich die Kinder von ihren bisherigen Lehrern, 15 Knaben und 11 Mädchen gehen nun wieder hinaus. Mit dem Grusse an den Führer und dem Gesang der deutschen Lieder wurde die Abschiedsfeier geschlossen.

Seifersdorf. Am Freitag vormittag 9 Uhr fand die Entlassung an der hiesigen Volksschule statt. Nach dem feierlichen Akt der Fahnenübergabe an die nunmehrige 1. Klasse und nach Vortrag von Gedichten, die in die Zukunft wiesen, sprach Oberlehrer Richter über den deutschen Geist, den der Führer gerade in der Jugend geweckt hat, immer bejagt um die Erhaltung des deutschen Volkes, sprach weiter über das Sinnbild der Fahne, über die Begriffe Volk und Vaterland. Er zeichnete die Disziplin als die Seele im Elternhaus, Schule, in der Bewegung und in der Armee nicht als blinden Gehorham oder knechtische Unterwürfigkeit, sondern als bewußte Willensbeugung vor etwas Größerem. Er sprach weiter über die deutsche Frau und erinnerte an die hohen Aufgaben, die das Leben stellt. Jeder tue seine Pflicht, Deutschland stirbt nicht! Die Entlassung selbst nahm Schulleiter P. Weber vor. Er schilderte in kurzen, aber ermahnenden Worten die Tugend als die schönste Tugend des Menschen und stellte in seiner Ansprache drei Maximen über alles: Treue dem Elternhaus, treue dem Vaterland und treue dem Führer. Schulleiter Weber sprach dann noch zu den Eltern der zu entlassenden Kinder allgemein über Jenkuren und Beurteilungen und entließ die abgehenden 19 Schülerinnen und Schüler mit echt deutschen Kernsprüchen und festem Händedruck. Die nationalen Lieder beschloßen die eindrucksvolle Feier.

Seifersdorf. Eine öffentliche Versammlung fand am Donnerstag im Erbgerichtshaus statt. Nach vorangegangener Propagandamarsch und Fahnenübergabe begrüßte Bürgermeister und Ortsgruppenleiter P. Müller die Erschienenen, dabei den Wert der Versammlungen betonend. Es sprach sodann Kreisbildungsleiter P. Walthner, Dippoldiswalde, in markigen Worten über die Weltanschauungen Materialismus — Idealismus und über die große Erziehungsaufgabe des Führers in 14 Kampfjahren. Er stellte Bilder aus der deutschen Geschichte vor Augen und sprach von dem ungeheuren Glauben des Führers an sein deutsches Volk, von dem deutschen Qualitätsarbeiter und von dem ersten und zweiten Vierjahresplan; er behandelte die Beschaffung von Rohstoffen und die Erfindungen der deutschen Wissenschaftler. Mit einem Appell an jeden Volksgenossen, am zweiten Vierjahresplan mitzuwirken und mitzuarbeiten in unerhöhtlichem Glauben an den Führer schloß er seine Ausführungen, die starken Beifall fanden. Der Abend wurde verschönt durch Musikstücke der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr.

Hörsdorf. In einem festlich geschmückten Klassenzimmer der Volksschule fand am vergangenen Freitagvormittag in Gegenwart der Lehrerschaft, der Schulbehörde usw. von Vertretern der Partei und Behörde und einem großen Teil der Elternschaft die Schulentlassungsfeier statt. Sie wurde eingeleitet mit dem gemeinsamen Gesang eines Chors, dem ein Musikstück der Lehrer Pfeiffer und Tisch auf Harmonium und Flöte folgte. Klassenlehrer Jaenisch hielt die Abschiedsrede, in der er einen Rückblick auf die vergangenen Schuljahre der zu Entlassenden und einen Ausblick auf ihre Zukunft gab. Besonders legte er den Scheidenden nahe, jederzeit Volksgemeinschaft und Kameradschaft zu pflegen und wenn es gilt, Opfer zu bringen, nicht abseits zu stehen. Nach Gedichtvortrag durch Schulkinder sprach Hauptlehrer Becker. Er erinnerte daran, daß er die jetzt scheidende Klasse schon als ABC-Schützen zu betreten hatte und so ihren Werdegang in den letzten 8 Jahren erleben konnte. Seine Ansprache klang aus mit dem Führerwort: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!“ Hieran schloß sich die Ausbändigung der Entlassungszeugnisse. Der Schulchor sang zum Abschied noch das Lied Freiheit, die ich meine!

Hörsdorf. Wie in den anderen Ortsgruppen des Kreises wurde am Donnerstagabend auch hier eine öffentliche Versammlung der RSDAP durchgeführt. Sie fand im Gasthof „Erbgericht“ statt. Ihr ging ein Propagandamarsch der Gliederungen der Partei und der Politischen Leiter voraus. Nach

Eisenbahnunglück in Frankreich

D-Zug entgleist durch einen stürzenden Baum

In dem Dorfe Corquoy, etwa 30 Kilometer von Bourges in Frankreich entfernt, verursachte eine vom Sturm umgerissene Ulme ein furchtbares Eisenbahnunglück. Der Baum wurde von dem Umweiser gerade in dem Augenblick entwurzelt, als der D-Zug Paris—Mont Dore herandröufte. Der Lokomotivführer konnte den Zug nicht mehr rechtzeitig bremsen. Die Folgen waren furchtbar. Der Zug entgleiste und der erste Wagen wurde völlig ineinandergeschoben. Bisher wurden 13 Todesopfer, darunter zwei Frauen und ein Kind ermittelt, zahlreiche Fahrgäste wurden verletzt.

Die Vergungs- und Aufräumungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Der entgleiste D-Zug war in Paris am Sonntag früh mit Winterpostern und Bodenentfahrern nach Mont-Dore abgegangen. Der Sturm hatte in einem Schloßpark eine mächtige Ulme entwurzelt. Der Baum war einen Abhang hinuntergerollt und hatte sich über die Schienen gelegt. Auf das Weithin hörbare Krachen des stürzenden Baumes war der Schloßherr mit allen verfügbaren Leuten herbeigeeilt. Er benachrichtigte den nächsten Streckenwärter und versuchte, mit Sägen und Äxten den Baum, der im ganzen nicht fortzuschaffen war, zu zerlegen, um die Schienen frei zu machen.

Wenig handrte zum Verannaden des D-Zuges nur wenig Zeit zur Verfügung. Obwohl der Streckenwärter mehrere hundert Meter entfernt Knallkapseln als Notsignale auf die Schienen gelegt hatte, konnte der Zug nicht mehr angehalten werden. Die Explosion der beiden ersten Signalkapseln scheint der Lokomotivführer im heulenden Sturm überhört zu haben. Als er schließlich die Gefahr erkannte und alle Bremsen angoz, war es bereits zu spät. Die Lokomotive fuhr mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit gegen den Baumriesen und kippte nach wenigen Metern um. Der erste leichte Holzwagen drückte die Klasse schob sich in den Tender. Sieben Abteile dieses Wagens wurden völlig zerstört. Ihre Insassen fanden den Tod. Die Reisenden in den letzten Abteilen des ersten Wagens kamen mit Verletzungen davon. Die übrigen Wagen blieben unverfehrt stehen. Der Lokomotivführer erlitt einen Armbruch und der Heizer eine ernste Anfeverlegung. Die unterlegten Fahrgäste, ferner Polizei, Militär und Ortsbewohner machten sich sofort an die Vergungsarbeiten.

Die sich herausstellte, hatte die Eisenbahnverwaltung schon vor mehreren Jahren die Beseitigung des verhängnisvollen Baumes beantragt. Der Besitzer hatte sich aber diesem Wunsch mit Erfolg widersetzt.

dem Fahnenmarsch sang die SA ein Kampflied, dem die Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter folgte. Als Referent hatte die Ortsgruppe Hörsdorf einen Reichsredner vermitteln können: P. Gerhard Brock, Berlin. Er behandelte dabei vor allem den Vierjahresplan.

Schmieberg. Für langjährige Sängerkreise wurden am Sonntagabend im Sängersaal des Gasthofs Marthner nachfolgende Sangesbrüder, Mitglieder des Männergesangsvereins Schmieberg, ausgezeichnet. Es erhielten vom Deutschen Sängerbund, Gau Sachsen: Werkbeamter i. R. Otto Walther für 40-jährige treue Mitgliedschaft die silberne Ehrennadel und Ledermeister Lehrer Albert Poppel sowie Schneidermeister Johannes Raschel für 25-jährige treue Mitgliedschaft je die bronzenne Ehrennadel.

Johnsbach-Falkenhain. Trotz des Sturmes hatten sich zu der von der Ortsgruppenleitung angeführten Kundgebung im Gasthof zu Falkenhain am Donnerstagabend eine stattliche Anzahl Versammlungsteilnehmer von Johnsbach, Bärenbecke und Falkenhain eingefunden. Nach erfolgtem Fahnenmarsch begrüßte Ortsleiter Voigtländer alle Erschienenen und insbesondere den Redner des Abends, P. Bräuner, Freiberg, worauf die beiden Männergesangsvereine Johnsbach und Falkenhain unter der Leitung von Chorleiter Kühne, Falkenhain, zwei dem Abend angepaßte Männerchöre, „Freiheit, die ich meine“ und „Wo gen Himmel Eichen ragen“, zum Vortrag brachten. P. Bräuner sprach in kernigen, von Begeisterung getragenen Worten. Er schilderte einen Besuch bei Horst Wessels Mutter sowie den starken Willen unseres Führers in seinem Kampfe um das gesteckte Ziel. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Vortragenden. Noch einmal trat der NSDAP Johnsbach unter Kantor Voigtländer auf die Bühne und brachte das Lied „Feldheimat“ zu Gehör. Der gemeinsame Gesang „Es steht an der Grenze die eiserne Schar“ und Dankeswort des Ortsleiters an den P. Bräuner für die trefflichen Worte sowie ein Sieg-Heil auf den Führer und den Gesang der beiden Nationallieder bildeten den Abschluß.

Verlobungen mit Juden nichtig. Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind befristlich durch das Blutpurgengesetz verboten. Das Reichsgericht hat jetzt festgesetzt, daß diese Vorschrift sinngemäß auch auf Verlobnisse anzuwenden ist. Kann ein Verlobnis wegen eines absoluten Eshindernisses, wie es das Eheschließungsverbot darstellt, nicht erfüllt werden, so entfehrt es der Rechtswirkfamkeit. Ausnahmen von dem Eheschließungsverbot sind möglich, aber nur in ganz besonders liegenden Fällen zuzulassen. Grundsätzlich ist also ein Eheversprechen nichtig, das auf eine Eheschließung abzielt, die nach dem Blutpurgengesetz verboten und als Verbrechen unter Strafe gestellt ist.

NS-Jugendleitung in Dresden.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Jugendführung

(Siehe Bericht unter gleicher Ueberschrift in der Beilage.)

Am Sonntagabend fand eine gleiche Werbekundgebung im Irtkus Sarrasani statt, die ebenfalls wieder den regsten Zuspruch fand. Der kommissarische Leiter des sächsischen Volksbildungsministeriums, Göpfert, schilderte in seiner Rede den Eltern das große Erlebnis der Jungen und Mädchen, die beim letzten Reichsparteitag vor dem Führer aufmarschierten. Er forderte, daß alle Jahnährigen dem Deutschen Jungvolk zugeführt werden müßten, da sie beim Jungvolk zu wahren Kämpfern und nützlichen Gliedern der Gemeinschaft erzogen würden. Auch diese Kundgebung war von sportlichen Darbietungen umrahmt.

Dresden. Sämtliche Beamte in der RSDAP immer wieder kann der Reichsbund der Deutschen Beamten von Erfolgen in seiner Werbung für die RSDAP berichten. Die gesamte Gefolgschaft des Telegraphenamtes und die gesamte Beamtenschaft einschließend aller Rubenständler des Postamtes 1, letztere mit 718 Personen, gehören ausnahmslos der RSDAP an.

Meißen. Fortführung der Elbe-Regulierung. Auch in diesem Jahre werden, wenn der Wasserstand der Elbe gesunken sein wird, wieder die Regulierungsarbeiten beginnen. In die Regulierungsarbeiten ist der Elbestuhlschnitt Hirschstein unterhalb von Meißen eingegliedert worden. Viele Schiffer und Bauarbeiter werden durch diese Regulierungsarbeiten Lohn und Brot erhalten.

Thalheim i. E. Treffen der Bespannungsabteilung. Die Angehörigen der ehemaligen Bespannungsabteilung der Kavallerie-Regimenter Nr. 11 und 19 und deren ehemalige Kriegsverformationen treffen sich hier zur ersten Wiedersehensfeier am 29. und 30. Mai. Die Veranstaltung wird mit einem Reit- und Fahrturnier verbunden sein. Meldungen werden an Kamerat Ernst Köhler, Stolberg i. E., Am Hirschberg 5, erbeten.

Zwickau. Eintr und heute. Der Haushaltsplan für 1937/38 schließt bei einer Gesamtausgabe von etwa 19 Millionen Reichsmark rechnerisch mit einem Fehlbetrag von 1,8 Millionen Reichsmark ab; es ist aber zu berücksichtigen, daß dieser Fehlbetrag den gesamten Fehlbetrag aus den vergangenen Jahren darstellt. De-

Haushaltsplan für 1937 ist ausgeglichen; es sind in ihn 1,5 Millionen Reichsmark für Arbeitsbeschaffung vorgezogen, insbesondere soll der Wohnungsbau tatkräftig fortgesetzt werden. Es ist eine beachtliche Leistung, wenn eine Stadt, die ihrer Verschuldung nach an sechster Stelle unter den Städten des Reiches stand, in so kurzer Zeit nicht nur 3,6 Millionen Reichsmark Schulden gelöst und den Fehlbetrag herabgesetzt hat, sondern auch noch ungeheure andere Aufgaben erfüllen konnte.

Zwei Brüder tödlich verunglückt

Auf einer Kreuzung bei Plohn bei Lengsfeld im Vogtland stießen die im Alter von 48 und 37 Jahren stehenden Brüder Eckstein aus Reichensbach mit ihrem Kraftwagen auf einen Personenkraftwagen zusammen; das Kraftfahrzeug stürzte drei Meter tiefe Böschung hinab. Die beiden Kraftwagenfahrer waren infolge der Wucht des Zusammenstoßes auf der Stelle tot. Die Insassen des Kraftwagens blieben unverletzt.

Zuchthaus für Anstiftung zum Meineid und Ruppel

Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte den einundzwanzigjährigen, aus Scheibenberg stammenden Hans Siegfried Groß, der in einem Unterhaltungsprozess einen falschen Zeugnisaussage zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. Die dreizehnjährige, in Salsetta geborene Marianne Lotte Graupner erhielt wegen Anstiftung zum Meineid ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und Feliz Graupner wegen schwerer Ruppel zwei Jahre vier Monate Zuchthaus.

Für eine Million Reichsmark Wertpapiere verschoben

Vor dem Chemnitzer Landgericht begann ein Prozeß, in dem sich ein Angeklagter wegen Verschlebens gegen das Devisenbewirtschaftungsgesetz zu verantworten haben. Der Hauptangeklagte ist der am 28. November 1908 geborene Werner Kothe, der flüchtig ist, gegen den jedoch auch in seiner Abwesenheit verhandelt wird. Die Angeklagten, die zum Teil verhaftet sind, werden beschuldigt, deutsche Wertpapiere im Betrag von einer Million Reichsmark selbst oder durch Mittelpersonen für Rechnung von Ausländern veräußert und den Erlös daraus ohne Genehmigung der Devisenstelle ins Ausland gebracht oder dazu Beihilfe geleistet zu haben. Mehrere Angeklagte sind außerdem noch zur Last gesetzt, dem Hauptangeklagten Kothe zur Flucht verholfen oder Zeugen zu falschen Aussagen veranlaßt zu haben. Der Prozeß wird mehrere Wochen dauern.

Zuchthausstrafe für Sittlichkeitsverbrechen

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Freiberg hatte sich der vierzig Jahre alte Erich Otto Drabko aus Heiligsdorf wegen Sittlichkeitsvergehens zu verantworten. Der aus dem gleichen Ort stammende Angeklagte hatte sich u. a. an einem Schulmädchen schwer vergangen. Das Gericht verurteilte Drabko zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Außerdem wurde auf Sicherungsverwahrung und Entmannung erkannt. — Ferner hatte sich der siebenunddreißig Jahre alte Ernst Reinhold aus Basche, der in einem Ehescheidungsprozess eine Frau zu falschen Aussagen verleitet, zu verantworten. Das Urteil lautete wegen Verleitung zum Meineid auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrrechtsverlust.

Letzter Eintopfsontag

Zum letztenmal in diesem Winterhalbjahr versammelte sich am Sonntag das gesamte deutsche Volk am Gemeinschaftstisch der Nation, um ein erneutes Bekenntnis zur Schicksalsgemeinschaft der Nation abzulegen. Wieder gingen in Stadt und Dorf tausende und aber tausende eifrige Helfer mit ihren Sammelkisten von Haus zu Haus, wieder dampften in den Großstädten auf Straßen und Plätzen die Gulaschkanonnen, um die zahllose Volksgenossen zum Eintopfsessen scharten.

In besonderem Maße hatte sich diesmal unsere Wehrmacht in den Dienst der guten Sache gestellt. In Berlin war sie gleich mit 60 Feldküchen aufmarschiert, die noch um 25 Gulaschkanonnen der RSDAP verstärkt wurden. Selbstverständlich war die Wehrmacht neben der Polizei, der SS, SA und der NSKK auch auf den Platzkonzerten mit mehreren Kapellen vertreten. Und so wurde die Bedeutung dieses letzten Eintopfsontags um so stärker unterstrichen, als sich ja auch das öffentliche Eintopfsessen wesentlich von den früheren unterschied. Denn nicht weniger als rund 25 000 bedürftige Berliner Volksgenossen wurden diesmal kostenlos gespeist und nahmen ihr Essen zusammen mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten der Bewegung und ihrer Gliederungen, des Staates und der Behörden ein. Nur eine beschränkte Anzahl anderer Volksgenossen war gegen Entrichtung einer Mindestspende von 50 Pfennig gleichfalls „teilnahmeberechtigt“.

Kein Wunder also, daß auch der letzte Eintopfsontag wieder zu einem glänzenden Erfolg des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes geworden ist.

Der Trompeter von St. Privat

Der im Ruhestand lebende Brennermeister Moritz Hingst, der älteste Einwohner von Seelingstädt bei Grimma, beging unter zahlreichen Ehrungen seinen 90. Geburtstag, zu dem ihm auch der Führer sein Bild mit einer Ehrenspange zugehen ließ. Der greise Jubilar gehört zu den Kriegsteilnehmern von 1870/71. Als Stabschorist der 5. Kompanie des J. R. 107 blieb er beim Angriff auf St. Privat das Angriffssignal.

NSDAP
Kreis Dippoldiswalde



Montag, 15. März:
Dippoldiswalde, Sitzungssaal d. Kreisleitung, Kreisamtsleiter-Dienstbesprechung.
Dippoldiswalde, Stadt Dresden, Verh. des Offiz. Frauenm.
Hirschbach, Gasthof Hermannsdorf, Mitgliederversammlung mit anschließender Pol.-Leiter-Sitzung.
Hörsdorf, Erbgericht, Bauernversammlung.
Hörsdorf, Rathshaus, Gemeindeabend des NSD.
Luban, Gasthof, Filmabend.
Pöffenberg, Rühle, Hähnchen, Bauernversammlung.
Pöffenberg, Werboabend des Deutschen Frauenwerkes.
Reichardt, Privat, NSD-Walter-Sitzung.
Reichardt, Grimma, Jugendheim, Grundlagenschulung.

Dienstag, 16. März:
Dienstfrei!

Deutsche Arbeitsfront
Kreis Dippoldiswalde

Montag, 15. März:
Schmieberg, Geschäftsstelle, DAF-Walter-Sitzung.
Seifersdorf, Geschäftsstelle, Volk- und Jellenwalter-Sitzung der DAF, 19 Uhr.
Dippoldiswalde, Schützenhaus, Deutsch. Volksbildungswerk.

Dienstag, 16. März:
Dienstfrei!

Wie bewahrt man Brot auf?

1. Bewahre das Brot stets trocken, kühl und luftig auf!
 2. Brotkrusten und Steinböden müssen Luftzutritt ermdglichen. Das Brot liegt zweckmäßig im Gefäß auf einem Holz aus Holz.
 3. Der Brotkasten oder Steinbojen verhindert nur ein zu starkes Austrocknen, er muß in einem kühlen und trockenen, luftigen Raum stehen.
 4. Ist Schimmel am Brot aufgetreten, so muß der Brotkasten oder das Brotschiff mit heißem Wasser sorgfältig ausgewischt werden und vollständig austrocknen, ehe er wieder zur Brotaufbewahrung benutzt werden darf.
 5. Verschimmelte Brote sind vorsichtig zu beseitigen. Luftzug dabei unbedingt zu vermeiden!
 6. Nach dem Öffnen von Bäckchen mit geschnittenem Brot bietet die Verpackung keinen Schutz gegen Verschimmeln mehr. Sie wird daher am besten entfernt.
 7. Der Brotbehälter muß regelmäßig gereinigt werden.
- Verlust am Brot bedeutet Verlust am Brot der Nation. Wenn in einer deutschen Familie monatlich nur eine Schmitte Brot verdirbt, so würde das bei 17 Millionen Haushaltungen jährlich einen Verlust von 8 Millionen Broten und 3 Millionen Reichsmark an Volkseinkommen bedeuten! Das sind Zahlen, die uns, d. h. jeden einzelnen zu peinlichster Sparsamkeit verpflichten.

Letzte Nachrichten

Doppelmord und Selbstmord

Glauchau, Jellertfeld (Oberhartz), 14. März. Eine furchtbare Mordtat wurde im Stadtteil Jellertfeld entdekt. In der Wohnung des Einwohners Fuchs fand man die Ehefrau und ihre Tochter mit eingeklemmten Schädel auf. Im Nebenzimmer fand man Fuchs erhängt vor. Die Ermittlungen ergaben, daß Fuchs die Tat verübt haben dürfte, weil seine Tochter, die seine Frau in die Ehe mitgebracht hatte, wegen leichfertigen Lebenswandels der Fürsorgeziehung übergeben werden sollte.

Drei Kinder in einer Erdhöhle verbrannt

Bromberg, 14. März. Der Arbeiter Gzefalksi bei Argenau im Kreise Inowrazlaw hatte, weil er für sich, seine Frau und drei kleine Kinder keine Wohnung fand, in einer Sandgrube eine Höhle ausgegraben, deren Wände er mit Brettern abgeleitet hatte. Als die Frau dieser Tage im Walde Holz sammeln wollte, schloß sie die Kinder in der Höhlenwohnung ein, nachdem sie vorher den Ofen geheizt hatte. Als unbekannter Ursache griff das Feuer auf die Wohnungsgegenstände über. Da die Tür verschlossen war, konnten sich die Kinder nicht retten und kamen in den Flammen um. Die Mutter fand bei ihrer Rückkehr ihre Kinder nur noch als verkohlte Leichen vor.

Zimmervermieterin ermordet aufgefunden

Berlin, 14. März. In einem Hause der Auguststraße im Norden Berlins ist ein Kapitalverbrechen entdekt worden. Man fand die 73jährige Zimmervermieterin Rosalie W. in ihrer Wohnung ermordet auf. Die Greisin lag, an Händen und Füßen gefesselt, auf dem Fußboden. In ihrem Mund steckte ein aus Walle hergestellter Knebel, mit dem der Mörder die Röhre der alten Frau erküht hatte. Nach der Tat hatte der Verbrecher die Küche und Stube der Wohnung durchwühlt und war geflüchtet.

Schneider-Creuzot nationalisiert

Im amtlichen französischen Gelehrblatt ist eine Verordnung erschienen, die die Kriegsmaterial herstellenden Fabriken der Schneider-Werke in Kreuzot nationalisiert. Die Fabriken und Spezialmaschinen für Kriegsmaterialherstellung von Schneider & Cie. werden zugunsten des französischen Staates enteignet.

Sturmflut an Frankreichs Westküste

In ganz Frankreich, vor allem an der Westküste, herrscht seit Sonnabendnacht ein äußerst heftiger Sturm. Zahlreiche Verwüstungen wurden angerichtet. Die gleichzeitige einsetzende Springflut der Tag- und Nachtflut hat überall im gesamten Küstengebiet Ueberschwemmungen verursacht.

Aus Südwestfrankreich, besonders aus der Gegend von Bayonne, wird gemeldet, daß Elektrizitäts- und Telegraphenleitungen zerstört worden seien. Mehrere Straßen sind durch die Ueberschwemmungen unbenutzbar geworden. In Lorien sind die Hafensais und die Stadtviertel am Hafen von der Hochflut überschwemmt. Die Feuerwehrr wurde eingesetzt, um Menschen und Tiere aus den tiefgelegenen Gebäuden zu retten. Auf der Insel de Rhay brachen die Deiche; viele Hektar Land sind dadurch überschwemmt worden. Häuser wurden vom Wasser abgeschnitten und die Einwohner mußten flüchten. Bei Barre de Mont hat die Flut die Salinen überschwemmt; der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken. Aus der Gegend von Bordeaux ebenfalls Deichbrüche gemeldet, wodurch weite Strecken Land überschwemmt wurden. Zahlreiche Schiffe erlitten Beschädigungen oder verloren Teile ihrer Ausrüstung. Der Hafen von La Rochelle mußte für die Ausfahrt gesperrt werden.

Moskaus Himmelreich

Englische Bergarbeiter berichten

Eine Abordnung englischer Bergarbeiter, die von einer Reise durch Sowjetrußland zurückkehrten, faßte ihre Eindrücke in einer öffentlichen Erklärung zusammen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und in die Feststellungen gipfelt, daß sie in Sowjetrußland entgegen den Lobpreisungen jüdisch-bolschewistischer Agitatoren nicht das „kommende Himmelreich“ gefunden habe. In dem Bericht wird unter anderem auf die kümmerlichen Wohnverhältnisse, die haarsträubenden gesundheitlichen Zustände und die beinahe unbefahrbaren Straßen im „Sowjet-Paradies“ hingewiesen. Die Abordnung zeigelt schließlich die Fortziehung von Frauen zu schwerer Arbeit in den sowjetrußischen Bergwerken.

Zwei Jahre Zuchthaus für jüdischen Kassehändler

Von der Großen Strafkammer des Leipziger Landgerichts wurde der siebenunddreißig Jahre alte Jude Milford Lowenil wegen Kassehandels zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Lowenil hatte im März 1936 mit einer deutschbälligen Frau gegen die Kassehandelsverträge verstoßen. Es machten sich in diesem Prozeß besonders langwierige Untersuchungen erforderlich, weil der Angeklagte behauptete, daß seine Mutter der Abstammung nach keine Jüdin gewesen sei.

Eisbarre auf der Weichsel durchbrochen

Danzig, 15. März. Nach hier vorliegenden Nachrichten ist es gelungen, die Eisbarre auf der Weichsel in der Fordoner Gegend zu durchbrechen. Die aufgestauten Eis- und Wassermassen haben nunmehr freien Abfluß. Befürchtungen für das Danziger Gebiet bestehen nicht, da alle Vorkehrungen getroffen sind, um den freien Abfluß zu sichern.

Schiffszusammenstoß im Fehmarnbelt

Kiel, 15. März. Im Fehmarnbelt ereignete sich im dichten Nebel ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem 3845 Bruttoregister-tonnen großen Dampfer „Werner Runsmann“ der Reederei W. Runsmann in Steilau und dem 324 Bruttoregister-tonnen großen Fahrzeug „Maria Clausen“. Die „Maria Clausen“ ist gesunken. Einzelheiten fehlen noch.

Brennend auf offener See

London, 14. März. Nach den letzten Meldungen hat das englische Motorschiff „Silverloch“, das seit drei Tagen brennend auf offener See treibt, funktentelegraphisch mitgeteilt, es sei der Befahrung nicht mehr möglich, des Feuers Herr zu werden, so daß das Schiff verlassen werden müsse. Weitere Berichte liegen seitdem nicht vor. Das Motorschiff hatte 23 Passagiere und 45 Mann Besatzung an Bord.

Dem Schiff ist durch den USA-Kreuzer „Louisville“ Hilfe gebracht worden. Als das Kriegsschiff bei dem brennenden Dampfer anlangte, hatten die acht Fahrgäste bereits die Rettungsboote bestiegen. Sie wurden von der „Louisville“ an Bord genommen. Entgegen früheren Meldungen wird berichtet, die aus 44 Mann bestehende Besatzung habe sich geweigert, das Schiff zu verlassen, und erklärt, daß sie das Feuer weiter bekämpfen wolle. Die Gefahr, in der sich das brennende Schiff befindet, wird dadurch erhöht, daß seine Ladung aus Kohöl besteht.

Großfeuer in einer ostpreussischen Mühle

Königsberg, 13. März. In den Pinnauer Mühlenwerken in Wehlau brach ein Großfeuer aus. Der Brand entzündete in der sogenannten Reinigung. Das aus Holz erbaute Gebäude stand im Umfassen in hellen Flammen. Das Feuer griff auf die große Roggenmühle über und bedrohte dann eine Papierfabrik. Diese wurde aber durch den Einmarsch der Feuerwehren des ganzen Kreises, zu denen auch die Königsberger Feuerwehr kam, gerettet. Ebenso konnte das Feuer an dem großen, viele tausend Zentner Roggen enthaltenden Silo, der auch entzündet worden war, abgelöscht werden.

Vier Lawinenopfer in Oesterreich

Wien, 15. März. In den Alpen bei Salzburg ereignete sich ein schweres Bergunglück. Eine Lawine begrub zwei Touristen namens Peter und Wladimir Ruschika, sowie einen Bergführer. Die Leiche des Bergführers wurde bereits geborgen. Die Touristen, die ohne Zweifel ebenfalls tot sind, konnten in den Schneemassen noch nicht gefunden werden. Peter und Wladimir Ruschika stammten aus Wadowis in der Tschechoslowakei. Ein viertes Todesopfer forderte eine Lawine im Hochschwabgebiet in Steiermark.

Englischer Generalmajor über die Lage im nationalen Spanien

London, 14. März. Der englische Generalmajor Sir Walter Maxwell Scott veröffentlicht einen Bericht über seinen Besuch im nationalen Spanien. Er stellt einleitend fest, daß dort überall Einigkeit herrsche und daß an dem Siege der nationalspanischen Streitkräfte nicht zu zweifeln sei. Ueberall seien große Nahrungsmittelvorräte vorhanden. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage sei durchaus befriedigend.

Der Bericht schließt nach einem Hinweis auf die ausländischen „Freiwilligen“ auf Seiten der Bolschewisten mit den Worten: Eine schreckliche Verantwortung liegt auf den Schultern aller derjenigen mittelbaren oder unmittelbaren Agenten und Anhänger der bolschewistischen Macht, die — während sie sich selbst dabei in Sicherheit befinden — über 50 000 Menschen aus aller Welt nach dem bolschewistischen Teil Spaniens gesandt haben, damit sie sich im Tod vereinen!

Kommunistischer Rechtsanwalt in der Schweiz als Waffenschlepper für die Bolschewisten in Spanien verhaftet

Basel, 14. März. Der Züricher Rechtsanwalt Rosenbaum-Ducoman, der den Kommunisten nahesteht, ist auf Anordnung der Bundesanwaltschaft verhaftet worden. Die Behörden lassen durchblicken, daß der Anwalt beschuldigt wird, durch Vermittlung von Waffenlieferungen nach Spanien die Neutralitätsbestimmungen des Bundesrates verletzt zu haben.

Bekanntmachung. Invalidenversicherung betr.

Vom 5. 4. 1937 ab werden neue Beitragsmarken vom gleichen Geldwert wie die bisherigen für die Invalidenversicherung ausgegeben. Die bisherigen Beitragsmarken werden mit dem Ablauf des 4. 4. 1937 ungültig. Sie können innerhalb 3 Monaten nach Ablauf der Gültigkeitsdauer bei den Verkaufsstellen, den Postämtern, umgetauscht werden (§ 411 Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung). Dresden, den 9. März 1937.

Landesversicherungsanstalt Sachsen

Der Leiter

Rönsch.

Berkaufe

mein in Kreis Nr. 31 günstig gelegenes

Geschäftsgrundstück

Wohnung im 1. Stock wird am 1. 4. 1937! Angebote von Selbstkäufern erbeten an

Maußisch in Dorn

(Amtsh. Kamenz)

Sämtliche

von Behörden, Geschäften und Vereinen benötigten

Drucksachen

liefert preiswert, rasch und sauber die Buchdruckerei

Carl Jehne

Die „Basler Nachrichten“ teilen dazu ergänzend mit, daß die Waffenlieferungen hohe Beträge ausmachten und auf dem Wege kurzfristiger Gesellschaftsgründungen erfolgt seien.

Der internationale Ueberwachungsplan für Spanien in Kraft getreten.

London, 14. März. Der internationale Ueberwachungsplan für Spanien trat am Sonnabend um Mitternacht in Kraft. Die Sonntagsblätter weisen darauf hin, daß die Durchführung des Planes nur schrittweise erfolgen könne. Bevor der Plan in vollem Umfange funktionieren werde, würden wahrscheinlich noch mehrere Wochen vergehen. Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ schreibt, daß der Richteinmischungsausschuß zunächst abwarten wolle, ob der Kontrollplan seinen Zweck erfülle. Wenn dies der Fall sei, wolle der Ausschuß mit der Untersuchung der Möglichkeit einer Zurückziehung der in Spanien befindlichen auswärtigen Freiwilligen beginnen. Anscheinend habe man noch keine genauen Ansichten formuliert, wie man an die Durchführung dieses schwierigen Problems herantreten könne.

Mussolinis Triumphfahrt in Nordafrika.

Rom, 15. März. Auch der gestrige Reisetag des Duce, der sich am Sonntag von Corone nach Benghasi begab, gestaltete sich zu einem Triumphzug. In allen Orten wechselten Reiterparaden der Araber mit volkstümlichen Darbietungen der Frauen und Kinder italienischer Kolonisten ab. Große Kundgebungen wurden Mussolini besonders in Barce und Tokra zu teil, wo er immer wieder als der Freund und Beschützer der Mohammedaner gefeiert wurde. Gegen Abend kam der Duce mit der langen Automobilkavala seines Gefolges und den 150 Journalisten, die seine Fahrt begleiteten, in Benghasi, der Hauptstadt der Provinz Cyrenaica, an.

Die Katastrophe des sowjetrußischen Eisbrechers „Semjorka“.

Zahlreiche hohe Schiffahrtsfunktionäre verhaftet.

Moskau, 14. März. Der nach dem Untergang des sowjetrußischen Eisbrechers „Semjorka“ eingeleitete Untersuchungsausschuß hat, wie die Mätter melden, seine Nachforschungen abgeschlossen. Für die Katastrophe, der bekanntlich die ganze aus 36 Mann bestehende Besatzung des Eisbrechers zum Opfer fiel und die auf ungewöhnliche Rißstände im Hafen von Odesa zurückzuführen ist, wird eine Reihe von Schiffahrtsfunktionären in höchsten Stellungen verantwortlich gemacht. Die meisten sollen bereits verhaftet worden sein.

Große Frühjahrsüberschwemmungen in der Ukraine

Moskau, 14. März. Die Frühjahrsüberschwemmungen nehmen in diesem Jahr, besonders in der Ukraine bedrohliche Ausmaße an. Aus Dnepropetrowsk werden neue große Ueberschwemmungen gemeldet. Im Gebiet von Kriwoi Rog traten mehrere Flüsse über die Ufer und überschwemmten weite Strecken Landes. In der Stadt Kriwoi Rog allein wurden 500 Häuser unter Wasser gesetzt. Der Wasserspiegel hob sich um etwa 7 Meter.

Dringender Hilferuf Madrids an Valencia

Paris, 14. März. Die Rechtspresse erwartet, daß demnächst auch die letzten Zugänge nach Madrid von den nationalen Truppen besetzt werden. „Le Jour“ findet es sehr bezeichnend, daß die Anschläge „Sie werden nicht durchkommen“, die in Madrid an allen Straßenecken hingen, nunmehr durch Aufschriften „Die Räumung bedeutet noch keine Niederlage“ ersetzt worden seien.

Das Blatt läßt sich weiter melden, daß Madrid beschloßen habe, die Bolschewisten in Valencia um sofortige Hilfe zu ersuchen. Sollte diese Hilfe ausbleiben, so würde ein allgemeiner Rückzug angeordnet werden.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 16. März 1937.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Jugenddienst im Diakoniat.

Hauptkassierer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortl. für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst, Stellv. Hauptkassierer: Werner Kunzsch, Altberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D. N. II 37: 1173. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Haben Sie keine Rechnungen ...

... und auch keine Briefbogen mehr am Lager, dann bitte wenden Sie sich an die Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde, oder verlangen Sie Vertreterbesuch

Für die innige Anteilnahme und das Mitempfinden beim Heim- gange unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank

Dippoldiswalde, Plauen i. V., März 1937

Felix Jehne und Frau
Reg.-Baudirektor Dr. Ing. J. Jehne und Frau

Einfrage
Der ne
Regierung
parteiell, f
fortschritt
im Parlam
land — eb
gen Jahren
demokrati
rung wird
lands zur
Die Frei
Die Felt
Beitrag
manerrei
berdamm
untergrü
Christent
des Inden
Belämpfung
sozialen
die Entf
Tätigkeit
macht.

Für eilige Leser

Das Hochwasser der Weichsel und der Bzaha. Das Hochwasser der Weichsel und der Bzaha ist im Laufe der letzten 24 Stunden um einen halben Meter gesunken. Es ist jedoch eine neue große Hochwasserwelle aus Warschau gemeldet. In den überschwemmten Dörfern Langenau und Otterau werden die Einwohner von den Militärbehörden und einem Hilfskomitee mit Lebensmitteln versorgt. Die Danziger Eisbrecher haben in der Nähe von Culm erneut einen Kilometer der verstopften Weichsel frei gemacht. In der Gegend von Kofodo und Topolno ist das Hochwasser in den überschwemmten Gebieten einhalb Meter gesunken.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Sanitätschef der Marine, Admiralsarzt Dr. Moosauer, anlässlich seines 60. Geburtstages telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt. Ministerpräsident Generaloberst Göring sprach persönlich seinem alten Kampfkameraden Reichsminister Dr. Frick seine und der preussischen Staatsregierung herzlichsten Wünsche zum 60. Geburtstag aus.

Wie das amtliche Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahn „Die Reichsbahn“ mitteilt, wird die Reichsbahndirektion Altona ab 1. April 1937 in Reichsbahndirektion Hamburg umbenannt werden.

Auf einer Bezirksstagung polnischer Chemiker in Posen wurde beschlossen, auf der demnächst stattfindenden Landesversammlung des polnischen Chemikerverbandes für die Einführung des Arter-Paragrafen einzutreten.

Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß für die nächsten zwölf Monate 300 Flugzeugführer für die Luftwaffe gesucht werden. Sie sollen der Verstärkung der Freiwilligen-Reserve dienen, damit eine genügende Anzahl Freiwilliger vorhanden ist, um in „Zeiten einer nationalen Krise“ den Personalbestand der Luftwaffe aufzufüllen.

Weil ihm ein Mädchen einen Kuß verweigerte, beging in Neukirch bei Meers ein 23jähriger Weibler Selbstmord. Man hielt die nach der Verweigerung des Kußes ausgesprochene Drohung, daß er sich erschießen würde, natürlich für einen Scherz. Der junge Mann aber machte Ernst. Man fand ihn mit einer Schußwunde schwerverletzt im Schlafzimmer auf. Er starb kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus.

Bei einer Skitour tödlich abgestürzt. Der 27jährige Zuercherer Franz Schöwey unternahm mit zwei Freunden eine Tour in die Cephaler Alpen. Obwohl ihnen dringend abgeraten wurde, wollten sie vom Salskogel gegen die Samoahtite aufsteigen. Schöwey, der seinen Freunden vorausgegangen war, stürzte in eine Gletscherspalte und schlug mit dem Kopf an eine Eisbrücke, so daß er sofort tot war. Die Freunde und andere Skiläufer, die sofort die Bergungsversuche aufnahmen, konnten nur noch den Tod feststellen.

Generalstreik der polnischen Schornsteinfeger. Ein Streik der Schornsteinfeger in Warschau, der angeblich als Protest gegen einen Gesetzesentwurf entstanden ist, der das Schornsteinfegergewerbe zu einer Funktion der Gemeindeverwaltung selbst umwandelt, droht sich zum Generalstreik der Schornsteinfeger auszuweiten. Aus verschiedenen polnischen Städten wird gemeldet, daß die dortigen Schornsteinfeger sich dem Streik anschließen.

Tonbichter von Hubay. Der ungarische Violindirigier und Tonbichter Eugen von Hubay ist im Alter von 79 Jahren plötzlich gestorben. Hubay war als Opernkomponist auch über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. Zu seinen Werken zählen u. a. „Der Geiger von Cremona“, die Opern „Anna Karenina“ und „Maske“. Er wirkte längere Zeit als Direktor der ungarischen Hochschule für Musik. Von der Unsterblichkeit wurde ihm die Würde eines Ehrendoktors und vom Reichsverweser der Titel Erzengel verliehen.

Amokläufer verwundet britische Polizeibeamte. Drei britische Polizeibeamte wurden auf dem Marktplatz von Alt-Jerusalem durch einen Amokläufer verletzt. Ein Beduine lief durch die Straßen, wobei er wahllos mit einer Eisenklinge um sich hieb. Ein Polizeibeamter wurde dabei ernstlich verwundet und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, die beiden anderen trugen leichte Verletzungen davon.

Schwere Schneestürme. Starke Schneefälle und Schneestürme haben in Schottland und Nordirland großen Schaden angerichtet. In ganz Schottland ist wegen des hohen Schnees ein Straßenverkehr unmöglich. In Nordirland ruht ebenfalls fast der gesamte Verkehr. In Belfast droht Mischmagpheit, weil die Milchlieferung für die Stadt völlig ins Stocken geraten ist. Teilweise macht sich in industriellen Betrieben Nordirlands bereits eine Kohlenknappheit bemerkbar, und sogar in Krankenhäusern tritt hier und da Mangel an wichtigen Vorräten auf. Der Schneesturm ist der schwerste, den Nordirland seit zehn Jahren erlebt hat.

„Wunderdoktor“ Townsend mit Gefängnis bestraft. Der im Volksmund „Wunderdoktor“ genannte amerikanische Sozialpolitiker Dr. Townsend, der allen über 60 Jahre alten Amerikanern 200 Dollar Altersrente versprach und der in den Jahren 1934/35 eine Millionenverpflichtung hinter sich hatte, wurde vom Bundesbezirksgericht wegen „Wahnsinnigkeit des Repräsentantenhauses“ zu einem Monat Gefängnis und 100 Dollar Geldstrafe verurteilt. Dr. Townsend hatte im Sommer 1936 einem Ausschuß des Repräsentantenhauses, der die Verwaltung seiner Parteikasse untersuchte, während eines Verhörs kurzgehand den Rücken gekehrt.

Einflussregierung in Finnland. Der neue finnische Staatspräsident Rallio hat eine neue Regierung gebildet. Dem Kabinett gehören fünf Bayerpartei, fünf Sozialdemokraten und zwei Angehörige der Fortschrittspartei an. Die jetzige Regierungskoalition verfügt im Parlament über 143 von 200 Sitzen. Damit hat auch Finnland — ebenso wie die nordischen Nachbarländer — seit langen Jahren zum erstenmal wieder eine linksbürgerlich-sozialdemokratische Regierung bekommen. In der Regierungserklärung wird der Grundgedanke vertreten, daß die Beziehungen Finnlands zur Sowjetunion verbessert werden müßten.

Die Freimaurerei eine „Feindin Gottes“. Die heilige Synode der rumänischen Kirche hat wichtige Beschlüsse zur Bekämpfung der Freimaurerei gefaßt. Die Freimaurerei wird in diesen Beschlüssen vor allem als eine Lehre verdammt, die den Götterglauben und die christliche Religion untergräbt, den Unglauben verbreitet und die Bekämpfung des Christentums zum Ziele hat. Auch die überragende Stellung des Indentums in der Freimaurerei wird gebrandmarkt. Die Bekämpfung der Freimaurerei, dieser „Feindin Gottes“, der sozialen Ordnung und der Nation“, durch Wort und Schrift, die Enttarnung ihrer Zwecke und ihrer verhängnisvollen Tätigkeit werden dem gesamten Kirchenvolk zur Pflicht gemacht.

Ehrentag des Marschalls

v. Blomberg Chef des Infanterieregiments Nr. 73

Die 40jährige Wiederkehr des Tages, an dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall Werner von Blomberg in das deutsche Heer eintrat, wurde am Amtstag des Ministers am Tirpitzer in Berlin durch einen feierlichen und würdigen Festakt begangen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zeichnete seinen hochverdienten Mitarbeiter durch seine persönliche Anwesenheit bei dem Festakt aus. Der Führer hat Generalfeldmarschall von Blomberg anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums zum Chef des Infanterieregiments Nr. 73 ernannt.

Ein Doppelposten hatte am Eingang zum Reichskriegsministerium Aufstellung genommen. Das ebenfalls dort gelegene Wohngebäude zeigte die Ministerflagge. Gegen 11 Uhr marschierte die von der Wachtruppe gestellte Fahnenkompanie mit den Traditionsfahnen des Füsilierregiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73, in das der Jubilar vor 40 Jahren als Leutnant eingetreten war, sowie je eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine und der Luftwaffe auf dem Hofe des Kriegsministeriums auf. Eine große Menge von Volksgenossen hatte sich vor dem Gebäude und auf dem gegenüberliegenden Ufer eingefunden, um Feste der 90. und Abfahrt des Führers und der sich anschließenden Parade zu sein. Kurz vor 11 Uhr trat der Führer und Reichkanzler ein, von hürmischen Heilrufen begrüßt.

Leispruch für 16. Mär;

Nur das Schwert hält das Schwert in der Scheide.
Helmuth von Moltke.

Der Glückwunsch des Führers

Den Höhepunkt der militärischen Ehrungen, die dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der neuen deutschen Wehrmacht am Tage seines 40jährigen Jubiläums zuteil wurden, bildete die Glückwunschanrede des Führers. Zu diesem Festakt im großen Saal des Reichskriegsministeriums war die gesamte hohe Generalsität und Admiralität erschienen.

Es waren anwesend die Oberbefehlshaber der Gruppen 1 bis 3, die Amtschefs der Oberkommandos des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, des Chefs des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium mit den Abteilungschefs des Wehrmachtsamtes, der Kommandeur der Wehrmachtsakademie und der Präsident des Reichskriegsgerichts. Ferner waren zugegen eine Abordnung des Infanterieregiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73 sowie ein Vertreter des Offiziersvereins und der Kameradschaft des ehemaligen Füsilierregiments 73.

Wenige Minuten vor 11 Uhr betrat der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, den Saal und begrüßte die anwesenden Offiziere. Unmittelbar darauf erschien der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile, Generaloberst Freiherrn von Frisch, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder und Generaloberst Göring. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach sodann dem Generalfeldmarschall seine Glückwünsche aus. Nach seiner Ansprache drückte der Führer seinem treuen Mitarbeiter noch einmal zum Glückwunsch und Dank die Hand. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg dankte dem Führer mit bewegten Worten.

Nach Beendigung des Festaktes verabschiedete sich der Führer von dem anwesenden Führertrupp der Wehrmacht.

Parade vor dem Kriegsministerium

Der Generalfeldmarschall nahm dann in seiner Wohnung die Glückwünsche der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile sowie die ihm vom Heer, von der Kriegsmarine und von der Luftwaffe dargebrachten Geschenke entgegen.

Inzwischen hatten die Fahnen- und Ehrentompanien am Tirpitzer Paradeausstellung genommen. Beim Erscheinen des Reichskriegsministers erstattete der kommandierende General des 3. Armeekorps, General der Infanterie von Bieleben, Meldung. Der Reichskriegsminister schritt darauf in Begleitung des Generalobersten Freiherrn von Frisch, des Generaladmirals Dr. e. h. Raeder und des Generalobersten Göring unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front ab. Bei dem anschließenden Vorbeimarsch, den der Reichskriegsminister mit seiner Begleitung von einem erhöhten Podium aus abnahm, überflogen drei Flugzeugstaffeln den Schauplatz der Ehrung.

Adolf Hitler würdigte einleitend die großen geschichtlichen Wandlungen, die sich in den vergangenen vier Jahrzehnten in der Welt und in Deutschland vollzogen haben. Von Anfang an sei es der Wille der NSDAP gewesen, eine neue starke Wehrmacht und die politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Daß diese Neugestaltung der deutschen Wehrmacht reibungslos und ohne Erschütterung gelungen sei und daß das alte Heer und die junge Partei sich gesunde hätten, sei die Erfüllung seines tiefsten Herzenswunsches und zugleich das große Verdienst des Reichskriegsministers.

Eine Armee könne nicht im luftleeren Raum leben, sie müsse auf dem Boden einer Weltanschauung stehen. Daß die Brücke zur nationalsozialistischen Weltanschauung geschaffen werden konnte, sei dem Verständnis und der grenzenlosen Loyalität des Reichskriegsministers zu verdanken. Nur auf dieser Grundlage sei es möglich gewesen, die großen Entschlüsse zu fassen, die zur Neugeburt der deutschen Wehrmacht führten.

Erster Treuhänder der Wehrmacht

Anknüpfend an die Verdienste der Reichswehr äußerte der Führer: „Ich darf das eine wohl sagen: Die heutige deutsche Armee, sie wäre — abgesehen von den unendlichen sachlichen und auch seelischen Leistungen der einzelnen Chefs der Wehrmachtteile — in dieser kurzen Zeit nicht denkbar gewesen ohne den Generalfeldmarschall von Blomberg! Das ist geschichtliche Tatsache!“

Dafür danke das ganze deutsche Volk dem Generalfeldmarschall. In der deutschen Armee werde der Name des Reichskriegsministers für immer weiterleben. Er bleibe auch in Zukunft der erste Treuhänder der Wehrmacht.

Der Führer gab darauf dem Generalfeldmarschall die Ernennung zum Chef des Infanterieregiments 73 bekannt und beglückwünschte ihn zu seinem Jubiläum.

Generalfeldmarschall von Blomberg dankte dem Führer mit bewegten Worten. Ueber allen Wandel der Zeit hinweg, so betonte er, hätten sich die Ideale und Tugenden des deutschen Soldaten nicht gewandelt. Diesen Zielen zu folgen, sei für jeden Soldaten Pflicht und Wille. Daß die Wehrmacht jetzt wieder hochgehobenen Hauptes ihre Pflicht erfüllen könne, sei das unsterbliche Verdienst des Führers. „Und wenn ich Ihnen nun meinen tiefempfundnen Dank sage für den heutigen Tag, dann erweitert sich dieser Dank zum Dank und Gelöbnis der ganzen Wehrmacht.“



Der Führer beglückwünscht von Blomberg. Weltbild (M). Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, beglückwünscht als erster Generalleutnant im Ministeraal des Reichskriegsministeriums den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg zu seinem 40jährigen Jubiläum. Rechts die Oberbefehlshaber des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine.

Die letzte Reichsstraßenlammlung

Großeinsatz der Deutschen Arbeitsfront.

Am 20. und 21. März 1937 wird die 7. Reichsstraßenlammlung — es ist die letzte — des Winterhilfswertes 1936/37 durchgeführt. Sammler ist die Deutsche Arbeitsfront, die zum zweitenmal in die Aktion 1936/37 eingeschaltet ist. Das Sammlerkorps setzt sich zusammen aus den Wältern der Deutschen Arbeitsfront, den Warten der NSG. „Kraft durch Freude“, Betriebsführern und Vertrauensmännern. Verkauft werden in diesen Tagen 21 Millionen hübscher Abzeichen, die — von deutschen Porzellanfabriken gefertigt — Trachtengruppen aus allen deutschen Gauen zeigen.

Am Sonnabend, dem 20. März, werden sämtliche Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vor Beginn der Dienstzeit einen Appell abhalten. Der Dienststellenleiter eröffnet dann durch seine Spende die Wachsenlammlung. In allen Betrieben wird überdies im Rahmen des Möglichen ein Sonderbetriebsappell abgehalten, bei dem der Betriebsführer spricht. Betriebsführer und Betriebsobmann veranlassen hier ebenfalls die Durchführung der Wachsenlammlung, wobei Betriebsführer, Betriebsobmann und Vertrauensrat zuerst spenden.

Anlässlich der Straßenlammlung werden wieder Platz- und Straßentanzgruppen von allen verfügbaren Kapellen durchgeführt. Zur Unterstützung der Sammelstätigkeit ist ein gewaltiger Einsatz der Wertscharen vorgesehen, die Spielmanszüge, Musikzüge, Fanfaren und Chöre stellen. Zur weiteren Dienstleistung der Wertscharen gehören Propagandamärsche und der Abwehrdienst sowie die Sammelstätigkeit bei den Straßen- und Platzveranstaltungen des Amtes „Feierabend“ der NSG. „Kraft durch Freude“. Das Amt „Feierabend“ hat den Einsatz von Laienspielgruppen, Volkstanzgruppen, Singgemeinschaften und Volkstanzgruppen übernommen. Es ist weiter verantwortlich für den Auszug von AdF-Veranstaltungen unter Einsatz von Berufskünstlern. Maßgebend beteiligt ist ferner das Sportamt mit Einsatz von Sportgruppen, das Amt „Wehrmachtshilfe“ unter Einsatz von Wehrmacht, Arbeitsdienst, Partei und AdF, sowie der Deutsche Sängerbund, dessen Vereine durch öffentliches Singen zur Gefühlsregung beitragen werden.

Wettkampf der deutschen Landjugend

360 000 Teilnehmer in 10 000 Dörfern und Betrieben.

Mit der Hissung der HJ-Fahne in Ohlendorf im Kreise Goslar begann der Reichsnährstandswettbewerb der deutschen Landjugend in 10 000 deutschen Dörfern und Betrieben teilnehmend.

In Gegenwart des Obergabietführers Kmann, des Landesbauernführers Hannover, von Nibben, vieler Ehrengäste aus der Partei und dem Reichsnährstand wurde der Aufruf des Reichsbauernführers für diesen Wettkampf der Landjugend verlesen. Landesbauernführer von Nibben hielt eine Ansprache, der er „das Gelingen von Saat und Ernte“ zugrunde legte.

Obergabietführer Kmann erklärte, daß 360 000 Angehörige der deutschen Landjugend in nahezu 10 000 Orten von 50 000 Helfern betreut zum Reichsnährstandswettbewerb antreten, um zu zeigen, daß das deutsche Landvolk fruchtbar ist, seine ganze Kraft für die Nation und für das Gelingen des Vierjahresplanes einzusetzen. Im Sinne dieser Aufgabe hat es sich die HJ zur Pflicht gemacht, einen geeigneten Teil der deutschen Stadtjugend auf das Land und in den bäuerlichen Beruf zurückzuführen. Hierbei ist es das erste Mal, daß sich der Landdienst der Hitler-Jugend für den Wettkampf der bäuerlichen Jugend einsetzt.

Auf eigener Scholle

Neue Dankopfer-Siedlung der SA entsteht.

In Lohndorf in der Gemeinde Gräseling bei München fand in Anwesenheit des Reichskriegsopferführers Oberlindner der erste Spatenstich zu einer aus 16 Siedlerstellen bestehenden Dankopfer-Siedlung der SA statt.

Reichskriegsopferführer Gruppenführer Oberlindner wies auf den Geist des Frontsoldaten hin, den der Führer wieder im deutschen Volk erweckt habe. Er betonte, jedes Haus der aus dem Dankopfer der Nation errichteten Siedlerstellen, in denen Frontsoldaten und Kämpfer Adolf Hitlers ihr Heim für sich und ihre Familie fänden, sei eine starke Festung, in der eine gesunde Jugend heranwachsen, unerschütterlich in ihrer Treue zum Führer und in ihrem Einsatz für Deutschland.

Einer der zukünftigen Siedler, ein junger SA-Mann, vollzog nun die ersten Spatenstiche zur Siedlung und dankte namens aller Siedler dafür, daß ihre Kinder auf eigener Scholle aufwachsen.

Frankreichs schwere Verantwortung

Italiens Presse zur Antwort an England.

Die Antworten Deutschlands und Italiens auf die britische Westpaktnote werden in der großen politischen Presse Italiens ausführlich besprochen. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ erklärt, daß sich sowohl Italien wie auch Deutschland bemühen, die politische Lage zu klären und den Frieden zu stärken. Der Locarno-Pakt habe zwar viel Kritik gefunden, aber er habe Jahre hindurch den Frieden vollkommen gesichert. Er wäre wahrscheinlich noch am Leben, wenn Frankreich nicht verschiedene große politische Irrtümer begangen hätte, vor allem den, daß es Deutschland nicht das Recht auf ein 300 000-Mann-Heer habe zugestehen wollen. Es habe ferner ein Militärbündnis mit Moskau abgeschlossen, das ein ganzlich neues Element in die Lage im Westen hineingebracht und auch das Völkerverständnis getroffen habe. Frankreich habe seine Tote dem Bolschewismus geopfert und sei seit dem vergangenen Mai die Beute fortgesetzter Erschütterungen und Unruhen. Der Bolschewismus habe sich der eroberten Stellungen in Frankreich bedient, um auch nach Spanien vorzudringen und dort sein zerstörerisches Werk in noch fürchterlicher Weise fortzusetzen. Es sei die Frage, ob man an ein neues Sicherheitssystem im Westen denken könne, solange Frankreich und Sowjetrußland gebunden blieben.

Mohammedaner feiern Mussolini

Feierliche Begrüßung des Duce in Libyen

Mussolinis Reise nach Libyen wird zweifellos eine weitere Festigung der freundschaftlichen Beziehungen Italiens zur mohammedanischen Welt bringen. Überall wo der Duce mit seinem großen Gefolge eintrifft, wird er auch von der eingeborenen Bevölkerung überaus herzlich begrüßt und gefeiert. In der Küstenstadt Derna brachte ihm Eingeborene zum Zeichen der Huldigung 24 Lämmer als Geschenk dar. Als Mussolini mit dem Gouverneur Marschall Balbo zu Fuß die Stadt betrat, wurde er von einer fähigenspendenden Menschenmenge mit großen Jubel begrüßt. Er wurde als Beschützer der arabischen Rasse und der mohammedanischen Religion gefeiert. Auf dem Hauptplatz der Stadt waren die Jugendverbände und die arabische Vorkriegsjugend in Ehrenformation angetreten.

Der Duce schritt auf die Moschee zu, wo der Stadt umgeben von den örtlichen Würdenträgern und einer großen Eingeborenenmenge, ihn mit einer feierlichen Ansprache begrüßte. Darin versicherte er, daß die 400 Millionen Mohammedaner der Welt nicht unempfindlich gegenüber der besonderen Fürsorge bleiben würden, die Mussolini dem Islam widme. Ihre Dankbarkeit werde Gelegenheiten haben, in materiellen Beweisen Ausdruck zu finden. Die Mohammedaner Libyens hätten ihren Dank bereits bewiesen, indem sie in Abschlüssen an der Seite der

italienischen Armee kämpften. Die letzten Worte des Adl: „Gott schütze Mussolini und lasse ihn seine Sendung verwirklichen, der Menschheit Frieden und Wohlfahrt zu bringen!“ gingen fast in dem betäubenden Jubel der Menschenmenge unter.

Nach einem Besuch beim Fascio zog sich der Duce in den Regierungspalast zurück. Am Abend erglänzte die Stadt in feierlicher Beleuchtung. Mussolini wohnte der Auf- führung einer Fabel aus „Tausend und eine Nacht“ durch arabische Schauspieler im Arabischen Theater bei. Während der Pause trug der Hauptdarsteller ein Gedicht vor, in dem er Mussolini im Namen aller Mohammedaner feierte. Ein phantastischer Fackelzug gab dem Duce auf dem Wege vom Theater zum Regierungspalast das Geleit.

Anlässlich der Einweihung des ersten Teiles der neuen libyschen Küstenstraße äußerte sich Mussolini gegenüber ägyptischen Journalisten, dieser neue Verkehrsweg werde entscheidenden Einfluß auf die italienisch-ägyptischen Wirtschaftsbeziehungen sowie auf den Reiseverkehr zwischen beiden Ländern haben. Diese Straße stelle ein weiteres Bindeglied zwischen den beiden Ländern dar, deren freundschaftliche Beziehungen hierdurch verstärkt und erweitert worden seien. „Übermittelt eurem Land“, so schloß der Duce seine Ansprache, „den Wunsch des italienischen Volkes und seiner Regierung, mit Ägypten in freundschaftlichem und herzlichem Einvernehmen zu leben.“

Was Belgien angeht, so habe Deutschland bereits die Anerkennung der Neutralität zugesichert, aber Paris und London ärgerten sich. Der englischen Regierung werde sogar der Wunsch zugesprochen, daß sie sich einige Flug- basen in Belgien sichern wolle, von wo aus das Reich leicht angegriffen werden könne. Durch diese und andere Dinge habe sich die Lage gegenüber Locarno weitgehend verschoben. Die Gleichheit der Antworten Italiens und Deutschlands habe eine klare Bedeutung. Die Achse Rom-Berlin bleibe fester denn je.

Auch die „Stampa“ gibt der unglücklichen Initiative Warthaus zu dem französisch-sowjetrussischen Militärbündnis Schuld an dem Zusammenbruch Locarno. Wenn man ernstlich an einem neuen Westpakt arbeiten wolle, dürfe man nicht den Westen mit dem Osten durch un sinnige Abmachungen verknüpfen wollen. Locarno sei tot! Seine unmittelbare Verfertigung mit dem Völkerverbund könne nicht wiederhergestellt werden. Die Lage Belgiens müsse überprüft werden. Zwischen den Beteiligten müsse völlige Klarheit herrschen. Aber ein neues Abkommen müsse sich um die früheren vier Mächte bewegen, andernfalls würde ein immer größeres Chaos entstehen.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ schreibt, Italien verteidige niemandem seine Mitarbeit. Das System von Locarno habe bestimmten Erfordernissen entsprochen. Das französisch-sowjetrussische Militärbündnis aber sei mit dem neuen Westpakt nicht zu vereinbaren, ebenso jede Ausdehnung des Systems, die eine Veränderung der Grundzüge und der Arbeitsweise des Paktes selbst mit sich bringe. Wenn man zu einer wirksamen Verständigung kommen wolle, dann müsse diese auf klaren, kontreien und genauen Grundzügen aufbauen sein. Der bereits 1925 im Locarnovertrag gewiesene Weg erscheine noch heute als der beste zur Sicherung der Zusammen- arbeit der Mächte. Es sei daher eine entscheidende und verantwortungsbewusste Rückkehr zu den Tatsachen in ihren politischen und psychologischen Elementen notwendig. Dies habe Graf Ciano in seinem Memorandum an den Botschafter Englands vorgeschlagen.

Gebt ausreichenden Urlaub!

Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt folgenden Aufruf: „In diesen Wochen haben in allen Gauen die Anmeldungen zu den Kraft-durch-Freude-Reisen 1937 ein- gesetzt. Sie gehen schon heute über den Stand des Vorjahres um die gleiche Zeit weit hinaus! Diese Reisen stellen einen bedeutenden Faktor zur Förderung der Volksgesundheit und zur Erhaltung der Arbeitskraft dar.“

Wenn wir darum kämpfen, daß der deutsche Arbeiter einen ausreichenden Urlaub erhält, so hat er nicht nur ein Recht auf die von uns geschaffenen Erholungsreisen, sondern auch die Pflicht zur Teilnahme! Betriebsführer! Verbessert die Urlaubszeiten, wo sie noch nicht ausreichend sind. Ein Volk, das so große Aufgaben hat wie das deutsche, braucht Kraft, um sie zu bewältigen.

Urlaub ist heute keine Vergünstigung mehr, sondern stellt eine Notwendigkeit dar; denn eine nervenstarke, schaffensfrohe und erfolgreiche Arbeit ist der größte Wert eines Betriebes!

Beschlüsse des Welt- und Funkvereins

Die Kurzwellen sollen systematisch verteilt werden.

Am Schluß der Berliner Arbeitstagung gab der Welt- runderfundenverein einen amtlichen Bericht aus, aus dem zu entnehmen ist, daß an der Tagung 94 Abgeordnete und Beobachter teilnahmen, die die Rundfunkorganisation von Post-, Telegraphen- und Fernsprechverwaltungen von 23 Ländern Europas, den Vereinigten Staaten, Niederländisch-Indien und Porto Ricos vertraten. Neu auf- genommen wurden: der Rundfunkdienst der bulgarischen Post- und Telegraphen-Verwaltung, die Canadian Broad- casting Corporation, „All India Radio“, der Rundfunk- dienst von Britisch-Indien und die National Association of Broadcasters der Vereinigten Staaten.

Die Technische Kommission prüfte die genaue Lage der europäischen Wellenlängen und brachte nach der Fest- stellung einer teilweisen Verringerung Maßnahmen für die Behebung der im Langwellenbereich noch vorhandenen gegenseitigen Störungen in Vorschlag. Die Technische Kommission schlug einen Plan für die systematische Wellenverteilung, der die ganze Welt umfaßt, vor.

Der Verein stellte fest, daß nicht verkant werden dürfe, daß der Rundfunk auf Grund der wichtigsten kul- turellen Aufgaben, die er täglich erfülle, als ein öffentlicher

Dienst zu betrachten sei, dessen Tätigkeit nicht erschwert werden darf. Für die verschiedenen Probleme wurden Sonderausschüsse eingesetzt.

Am das Recht der Sudetendeutschen

In Nieder-Einsiedel, Schönlinde und Haiba in Nordböhmen fanden am Sonntag Fahnenweihen der Sudetendeutschen Partei statt. Die Weibe nahm Konrad Henlein vor; er erklärte dabei unter anderem in seinen Ansprüchen: „Wir kämpfen um unser Recht. Das Volk allein hat zu entscheiden, ob es untergehen oder sich eine Zukunft erkämpfen will. Wir wollen, wenn die Not auch noch so groß ist, hoffen, daß bessere Tage kommen, und uns unter seinen Umständen kleinertreiben lassen. Wehe dem Volk, das nicht den Mut aufbringt zum Kampf um sein Leben. Man kann uns Schwierigkeiten machen, wir werden uns so geschlossener, fester und willensstärker werden.“

HJ-Großkundgebung in Dresden

Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Jugendführung

Auf der größten sächsischen Kundgebung zur Jung- volkwerbung in Dresden sprach der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stadtsführer Hartmann Lauter- bacher, zu Tausenden von Vätern und Müttern. Der Stadtsführer erinnerte an die Jungen und Mädel, die in Plauen als erste in Deutschland sich der Fahne des Führers verschrieben. Von Plauen aus nahm die junge Kampf- gefolgschaft des Nationalsozialismus ihren sieghaften Weg in die deutschen Städte und Dörfer. Heute marschie- ren sechshundert Millionen in der Gemeinschaft des jungen Deutschland.

„Wenn wir“, führte Hartmann Lauterbacher aus, „heute die deutschen Eltern bitten, uns den Jahrgang 1927 anzuvertrauen, dann tun wir das, weil wir glauben, daß der deutsche Mensch schon in jungen Jahren die Pflicht hat, sich in die Erziehungsarbeit der Nationalsozialis- tischen Bewegung zu stellen, wo er seine Ausrichtung für das ganze Leben erfährt.“ Die Grundlage der un- fassenden Erziehungsarbeit in der Hitler-Jugend bilde die gemeinschaftliche körperliche Erziehung. Auf den- vom Führer geschaffenen Nationalsozialistischen Kampf- spielen werden in einigen Jahren die besten dieser Ju- gendbeweiser, welche Kraft in der Arbeit dieser hervor- ragenden Gesundheitskultur liegt. Neben der körperlichen Erziehung stehen die politische und weltanschauliche Schulung und die berufliche Erziehung. Im Ringen um be- rufliche Höchstleistungen haben sich immer wieder Hitler- Jungen und HJ-Mädel als die besten Jungarbeiter hervorgetan.

„Es ist der aufrichtigste und höchste Wunsch der Füh- rung der Hitler-Jugend, mit den deutschen Eltern in einem idealen und vordbildlichen Vertrauensverhältnis zu leben. Wir wollen weiter an die Freiwilligkeit appellieren; auch der Wunschkreis und das Jungmädel sollen ihren Dienst am deutschen Volk freiwillig antreten und erfüllen. Wir versprechen den Eltern, daß wir ihre gesunden und lebensfrohen Jungen und Mädel nicht weniger angestrengt hüten werden als die Väter und Mütter es tun!“

Grenzlandfahrt des Bundes Deutscher Osten

Der Bund Deutscher Osten stellt sich die Aufgabe, allen Volksgenossen die Notwendigkeit der Grenzlandarbeit durch Veranlassung von Grenzlandfahrten zu zeigen. Die Erfahrungen der durchgeführten Fahrten haben die Wichtigkeit dieses Weges zu zeigen, die Teilnehmer an Ort und Stelle zu führen und ihnen auf diese Weise die Möglich- keit zu geben, das Grenzland und seine Menschen kennen- zulernen. Diese Fahrten sind mehr und mehr zum Binde- glied zwischen der Grenzlandsbevölkerung und den Besu- chern geworden. Um diese Verbundenheit zu fördern, ver- anstaltet der Bund Deutscher Osten, Kreisgruppe Dres- den, am Karfreitag und Osterabend eine Grenzland- fahrt in die Grenzgebiete des Ostens.

Die Fahrt, die am 26. März in Dresden ihren Aus- gang nehmen wird, berührt folgende Orte: Bautzen, Muskau, Grünberg, Tschirzja, Unruhstadt, Wost, Schloß Neudorf, Groß-Benischen, Groß-Dammer, Schwie- bus, Croßen, Guben, Cottbus und zurück nach Dresden. Während der Fahrt sind mehrere Besichtigungen und Vor- träge vorgesehen. Alles Nähere ist durch die Geschäfts- stelle Dresden-A 1, Trompeterstraße 4, zu erfahren.

befam
über,
weiß
ist, da
der H
trug,
Bercht
leicht
über f
die La
hatte
hätten
le an
seiner
die W
waren
ren zu
Schwa
wohl a
te alle
hätten
jame
das W
te ein
als ih
melte
könnte
himme
Schlach
te alle
ihnen
meln u
hatten
Sonnta
Bea, a
abzusch
solte n
einen c
ung. V
Sache a
ächsten
begegne
hin gesp
tekt. I
kneiner
sch wiede

Am
daß die
haupten
Am
Reichsm
Erholung
gebeffert.

Deut
dan. Stro
11,415 11
norm. A
Blotz 47
16,68 56,7
ameritan.

Reich

Der
denführ
richtung
für die
den Sta
Entschei
treffen.

Sta
führers
Reichsp
der Füh
auftragt
fassung
der Ober

Der
berfacha
nalsozial
Lebung
für die g
leidenst
Rüstungs
Auch die
Unterstüt
au und e

Ju

Wie i
einen stark
Spielstätte
zusammen
nehmen. U
Das verdr
ten Schiefe
haben (2),
erfolgen.

Der
Die S
Lartha
lösen, we
die Bezirk
Der no
Dresden
Gausführer
Spiel die
an, darunt
lagen bis
konnten au

Im einzelnen gab es folgende Ergebnisse: Im Fliegen- gewicht siegte Kaiser (Glabbeek) gegen Bruch (Berlin). Im Bantamgewicht konnte Wille (Hannover), der in der Vork- schlußrunde gegen Meister Stach durch Disqualifikation ge- siegt hatte, Graaf (Hamburg) besiegen. Mäner (Breslau) siegte im Federgewicht gegen den Berliner Kreis. Im Leicht- gewicht gab es durch den Sieg des Dresdener Mäner gegen Böttner II (Breslau) eine gewisse Ueberraschung. Im Weltergewicht konnte sich nun doch wieder Mäner (Schalle) durchsetzen, der Fluch (Köln) schlug. Klar war der Sieg des Titelverteidigers Baumgarten (Hamburg) im Mittel- gewicht gegen den Vorjahrsmeister im Weltergewicht, Campe (Berlin). Nach erbittertem Kampf gewann im Halbschwergewicht der Leipziger Vietich gegen den Hamburger Bogt. Kunge (Köln) kam im Schwergewicht zu einem kampfstoßen Sieg, da Schürte (Necklinghausen) wegen einer Erkrankung nicht antreten konnte.

Empfang beim Reichsportführer

Reichsportführer von Tschammer und Osten gab in Berlin vor einem geladenen Kreise von etwa 100 Gästen einen Ein- blick in die neuartige Arbeit, die auf dem Gebiete der Leibes- erziehung der deutschen Kinder in großem Umfange von ihm vorbereitet wird.

Nachhafte Vertreter des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, bekannte Sportleute und Offiziere der Wehr- macht, fanden sich mit den Missionärschefs der meisten in Berlin vertretenen Staaten zusammen. Es waren u. a. erschienen die Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, von Argentinien, Bra- silien, China, Italien, Japan, Polen und der Türkei sowie die Gesandten von Belgien, Bulgarien, Dänemark, Griechenland, Frankreich, Irland, Oesterreich, Rumänien, der Schweiz der Süd- afrikanischen Union und Ungarn.

Anschließend wurden einige Ausschnitte aus dem wunder- vollen, von Leni Miesbach vorbereiteten Olympia-Film ge- zeigt. Den Abschluß bildeten beschwingte Tanzdarbietungen einiger Sportlerinnen der Weidau-Gymnastik-Schule. Mit diesem großen sportlichen und gesellschaftlichen Ereignis erhielt auch der Stuppisaal des Hauses des Deutschen Sports seine Weihe.

Richard nicht zu schlagen

Großer Radspport in Berlin. — Duell Lohmann-Stach.
Nach längerer Pause veranstaltete die Berliner Deutsch- landhalle bei recht gutem Besuch wieder Radrennen. Es gab ein internationales Programm mit guter Besetzung. Sportlich besonders interessant war der Omnium-Kampf Deutschland gegen Ausland. Für die deutschen Farben starteten Werfens, Ehmer und Schön, während das Ausland durch den Stunben- weltreformmann Richard, Becquer (beide Frankreich) und Huns (Belgien) vertreten war. Die einseitigen Fliegertreffen gewannen Werfens und Huns. Im Punktefahren waren die Deutschen besser und holten hier einen Vorsprung in der Ver- tung heraus, der aber bei den folgenden Verfolgungsrennen wieder verloren ging. Hier setzten sich die Spezialisten aus dem Ausland durch. Zunächst wurde die deutsche Mannschaft vom Ausland nach 14 Runden eingeholt. Im australischen Verfol- gungsrennen waren es drei Fahrer mit je 20 Meter Vorsprung auf der Bahn. Den ersten Lauf gewann Huns, den zweiten Richard.

Die beiden Sieger lieferten sich dann im Einzelverfol- gungsrennen einen großen Kampf, den Richard klar gewann. Die anderen vier bestritten hinter Richard ein 5-Kilometer- Dauerrennen, das Werfens vor Ehmer, Becquer und Schön gewann. Damit hatte das Ausland diesen Omnium-Kampf klar mit 40:36 Punkten gewonnen.

Ähnlich spannend verliefen die Dauerrennen, die von den beiden Deutschen Lohmann und Stach, sowie von den Fran- zosen Lemoine und Vaillard bestritten wurden. Die Ausländer konnten sich hier allerdings nicht durchsetzen. Im ersten Lauf siegte Lohmann unangefochten vor Stach. Den zweiten und dritten Lauf sollte sich der junge Berliner Stach, der damit an seine großen Leistungen vom Beginn der Saison anknüpfte. Lohmanns Vorsprung in der Gesamtwertung war nach dem dritten Lauf auf ganze acht Meter zusammengeschrumpft. Be- sonders der dritte Lauf hatte großartige Kämpfe aller gegen alle gebracht, deren Cup schließlich Lemoine wurde, der zu-

erst viele Runden vor, während der dreitägige Weltmeister Vaillard, der sich mit der ihm ungewohnten Bahn nicht recht abfinden konnte, mit verbesserter Energie eine Ueberrundung vermied.

Der letzte Lauf mußte die Entscheidung bringen. Lemoine siegte hier unangefochten von der Spitze aus, da der hinter ihm liegende Lohmann nur den Ehrgeiz hatte, seinen Platz vor Stach zu halten und damit seinen Gesamtsieg zu sichern. Trotz mehrfacher Angriffe gelang es Stach auch nicht, vorbeizukom- men, und so mußte er sich mit dem zweiten Platz in der Ge- samtwertung zufrieden geben.

Einen Höhepunkt der dieswintertlichen Radspportzeit wer- den die Kämpfe am nächsten Freitag bringen. Hier kommt es zu einer Neuauflage des Duells Kege-Lohmann bei den Dauerfahrern, sowie zu einem großen Fliegertreffen zwischen Weltmeister Ehmer, Olympiasieger Werfens, dem deutschen Meister Richter (der kürzlich zweimal über Ehmer siegte) und dem Franzosen Gerardin.

Greter gewann Blomberg-Preis

Schöne Kämpfe beim Dortmunder Reitturnier.
Das Reitturnier in Dortmund hat bei guter Be- zetzung einige bemerkenswerte Ergebnisse gebracht. Nachdem es im mittelschweren Jagdspringen des zweiten Tages zwei Aus- länder Siege durch den zur Zeit zur Kavallerieschule Hannover kommandierten holländischen Oberleutnant Greter und die Amerikanerin Miss Noentgen gegeben hatte, kam in der zweiten Abteilung SS-Hauptsturmführer Lemme auf Am- neris in 42,4 Sekunden zu einem noch schnelleren schleierlosen Mitt. Rittmeister Kurt Hesse auf Wingo war zwar noch schneller, machte aber einen Springfehler. In einem leichten Jagdspring- en, dessen Ausschreibung auch der besten Klasse die Teilnahme ermöglichte, siegte Unteroffizier Hötting von der Kavallerie- schule mit einer Zeit von 41,4 Sekunden auf Fliegerheld. Ihre dritte Goldmedaille in diesem Turnier eroberte sich die bildschöne Hannoveranerin Algotids Schwester des Oberleutnants und in einer Einigungsprüfung für Reispferde.

Einen großen Erfolg hatte auch der Amateur-Champion der Dressurzeit des Jahres 1936, SS-Obersturmführer An- dreas, der in einer mittelschweren Dressurprüfung zwei erste und einen dritten Preis eroberte. Hatt war der Kampf in dem schweren Jagdspringen um den Preis des Reichsstriegä- m in Iker. Unter 36 Teilnehmern siegte nach spannendem Verlauf Oberleutnant Greter (Holland) auf der Hannovera- nerin Carina vor Lemme, der mit Bianca und Tasso die nächsten Plätze belegte.

Am Sonntagvormittag gab es Jagdspringen der SA- und SS-Reiter um die Preise des Stadtsführers Lupe. In der Ab- teilung für Wirtschaftspferde siegte Schulführer Schmidt auf Sarras, während in der Abteilung für alle Pferde SS-Unter- sturmführer Seyfert auf Monarchin die beste Leistung zeigte. Im Amazonen-Jagdspringen gab es bei 23ritten nur drei fehlerfreie Leistungen. Siegerin wurde Franlein van Deeren auf Bahnenweide.

Brandenburgs großer Erfolg

Berliner Amateurböger gewannen den Fridpreis.
Von den Deutschen Meisterschaften der Amateurböger in Bremen ist noch ein bemerkenswertes Ergebnis nachzutragen. Der Reichs- und Preussische Innenminister Dr. Frick hatte für den besten Gan bei den Meisterschaften einen wertvollen Ehren- preis gestiftet. Die Ausschreibung dafür war so gehalten, daß die beste Durchschußleistung bewertet wurde und nicht etwa die Zahl von Treffern, die ein Gan stellte. So gab es das zwar überraschende, aber durchaus gerechte Ergebnis, daß Berlin keinen Meister stellte und dennoch Gewinner des Frid- preises wurde. Noch am vorletzten Tage lagen die Gane Bran- denburg, Westfalen und Nordmark ziemlich dicht beieinander in der Wertung. Da für die Schlussschüsse dem Gewinner drei, dem Berliner zwei Punkte gutgeschrieben wurden, er- hielt die Berliner noch sechs Punkte, die zu einem knappen Sieg in der Gesamtwertung mit einem Punkt Vorsprung vor dem Gau Nordmark ausreichten. Die brandenburgischen Bog- amateure haben also den besten Durchschnitt gestellt — eine Leistung, die volle Anerkennung verdient.

eine prachtvolle Leistung zeigte in Halle der Geraer Schwimmer Schlauch, der im 400-Meter-Rückenschwimmen den bisher von dem Magdeburger Gerstenberg gehaltenen deutschen und europäischen Rekord um über 7 Sekunden verbesserte.

Ueberraschung im Rugby. In einem Spiel der nord- deutschen Gruppenmeisterschaft im Rugby in Berlin gab es eine große Ueberraschung. Der erst in diesem Jahr auf- gestellten Mannschaft des HSV 92 gelang es, den in zahlreich- schen bewährten Spielern des niederländischen Meisters Linden 97 ein 3:3-Unentschieden abzutrotzen.

Im Endkampf um den Adlerschild stehen sich Anfang April die Handballmannschaften der Gane Südwest und Mitte gegen- über, die am Sonntag Westfalen mit 7:5 bzw. Bayern mit 15:3 besiegten.

Ramora lebt und acht nach Argentinien. Spaniens be- rühmter Fußballtorwart Ramora, der eine Zeitlang als von den Roten erschossen galt, ist jetzt nach wochenlangem Haft ent- lassen worden und nach Paris gekommen. Er erklärte, künftig für einen der großen argentinischen Vereine spielen zu wollen.

17. März.

1813: Friedrich Wilhelm III. rief „An mein Volk“. Errich- tung der preussischen Landwehr. — 1834: Der Techniker Gott- lieb Dalmier in Scherndorf geb. (gest. 1900). — 1861: Viktor Emanuel II. wird König des geeinigten Italiens.
Sonne: M. 6.11, U. 18.07, Mond: M. 7.59, U. —

Rundfunk

Deutschlandfunk

Dienstag, 16. März.

6.30: Aus Freiburg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines In- fanterie-Regiments. — 10.00: Volk auf dem Wege. Hörfolge von Guido Waldmann. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Von Eierschalen und Osterkern. Blauderl für die Hausfrau. — 12.00: Aus Stuttgart: Musik zum Mittag. Max von Bisinghausen (Bariton). Das Rund- funkscherer. — 13.15: Aus Stuttgart: Musik zum Mittag. Die Bauerntapelle Kurt Reichel, das Brändle-Quintett, Franz Baumann (Tenor). — 15.15: Vom Arbeitsdienst für die weib- liche Jugend. — 15.45: Friedrich Hausberg singt. — 16.00: Musik am Nachmittage. Das Unterhaltungsscherer des Deutsch- landfunkens. — In der Pause 17.00: Hier keine Hufeisen. Unterhaltung mit einem Schied von Gunnar Gunnarsson. — 17.30: Ringerer spielen auf (Schallplatten). — 18.20: Politische Zeitschau des Draktlosen Dienstes. — 18.40: Der Adler- spricht — Walter von Molo liest aus seinem Roman „Fried- richs“ — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Für jeden etwas! — 19.45: Deutschlandde. Weltmode und Zeitgesch. — 19.55: Die Wnental. — 20.10: Großes Unterhaltungskonzert. Das Orchester des Deutschlandfunkens. Es singt Walther Ludwig. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! (Schallplatten).

Reichsfender Leipzig

Dienstag, 16. März.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Musikkorps eines In- fanterie-Regiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das kleine Orchester des Reichsfenders Köln. — 9.30: Spieltur- nen. — 10.00: Vom Deutschlandfender: Volk auf dem Wege. Hör- folge. Guido Waldmann. — 12.00: Aus Böhmed: Musik für die Arbeitspause. — 13.15: Aus München: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester und das Münchener Tanzorchester. — 14.15: Musik nach Tisch (Schallplatten). — 15.00: Für die Frau: Die schöpferische Frau in der deutschen Dichtung. — 15.30: Die warme Stube. Geschichte aus dem Bergmannsleben von Georg Oebemann. — 15.45: Sendepause. — 16.00: Kurzweil am Nach- mittage (Schallplatten). — 17.10: Zur Berufswahl der Mädel. Die Berufsberaterin spricht über pflgerische Berufe. — 17.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.40: Germanenbarstellungen in der Antike. — 18.00: Aus Königsberg: Konzert. Das Or- chester des Reichsfenders Königsberg. — 19.00: Aus Dresden: Das Ständbild der Wartburg. — 19.20: Junge deutsche Musik. — 19.50: Umhang am Abend. — 20.10: Dunter Reigen. — 22.30: Quersende. Schwelende Nacht. Dichtungen von Goethe, Höpferlin, Kobal, Eichendorff, Meyse und anderen. — 23.00 bis 24.00: Aus Hamburg: Tanz- und Volksmusik.

Die Sage vom Hause Huffberg

ROMAN VON ANNY V. PANHUYS

(23. Fortsetzung.)

„Ach, weg mit dem Gedanken! Gisela gehörte seine Liebe, solange er lebte. Lore hatte Bescheid darum ge- wußt, und ihr Ausstreten heute war recht häßlich gewesen. Er dachte, daß sie inzwischen wohl nach Hause ge- kommen sei, und war ein wenig erstaunt, weil es nicht der Fall war. Er wartete eine Stunde, auch eine weite, und ging dann an das Telephon.“

Der Justizrat war am Apparat.
Werner Hagen grüßte: „Guten Abend, Schwieger- vater! Lore ist doch bei euch. Sage ihr doch, sie möchte bald nach Hause kommen, die Abendbrotzeit ist längst vorbei!“

Der Justizrat antwortete: „Bedauere! Lore wird wieder heute oder morgen noch in den folgenden Tagen zurück- kommen. Sie ist von meiner Frau und mir soeben zum Bahnhof gebracht worden. Sie soll sich ein bißchen er- holen!“

Jetzt hängte Justizrat Storm einfach an. So, nun mochte Werner sich hier einfinden, wenn ihn Näheres interessierte, was man wohl annehmen durfte.

Richtig: eine halbe Stunde später trat sein Schwieger- sohn bereits zur Tür herein. Er war so erregt, daß er alle Höflichkeit vergaß und gleich die schroffe Frage stellte: „Was soll das für ein tödlicher Scherz sein, daß Lore nicht nach Hause kommt?“

Lores Mutter erwiderte lächelnd: „Wo sie ist, werden wir Ihnen zunächst nicht sagen, damit Lore in Ruhe darüber nachdenken kann, wie wichtig sie gewesen ist, die Frau eines Mannes zu werden, der über eine Tote eine lebende junge Frau vergißt. Sobald die Scheidung eingeleitet ist, genügt es noch reichlich, wenn Sie erfahren, wo Lore sich zunächst aufhält.“

Werner Hagen schalt: „Das ist doch ein Stück aus einem Tollhaufe! Ich verlange Lores Rückkehr in unsere gemeinsame Wohnung.“

Der Justizrat wiegte seine behäbige Gestalt auf Zehen-

spigen und Hacken leicht vor und zurück.

„Mein verehrter Werner Hagen, wie ich mein Mädel kenne, kommt sie nicht mehr zu Ihnen! Sie ist ein guter Kerl und ein kluges Geschöpf. Sie weiß, was sie will. Sie hat sich die Ehe mit Ihnen anders vorgestellt — hoffte, Sie würden im Laufe der Zeit ihre große Liebe erkennen. Und nun hat sie in zwei Jahren nicht nur gar nichts er- reicht, sondern es so weit gebracht, daß Sie ihr drohten, Sie würden sich ihr gegenüber vergessen, und daß Sie es beinahe taten.“

Werner Hagen zuckte leicht die Achseln. „Ich hätte nicht geglaubt, daß Lore hierher laufen und sich beklagen würde wie ein kleines Mädel. Aber da sie es getan hat, vergaß sie auch wohl nicht, den Grund anzugeben, wodurch sie mich so aufbrachte!“

Der Justizrat verschränkte die Arme. „Nein, das ver- gaß sie nicht. Nach meiner Ansicht war es eine sehr richtige und vernünftige Neuerung, die Sie in Harnisch brachte! Lore bezweifelte, daß Ihnen Gisela von Huffberg, falls Sie den Tod gesucht hätten, ewige Treue halten würde, wie Sie behaupteten.“

Werner Hagens Gesicht färbte sich dunkler. „Jawohl, sie hätte es getan! Ihre Liebe zu mir war stark und groß. Lores Neuerung war geschmacklos und verlebend. Be- leidigend für die Tote und für mich!“

Der Ältere lachte ein wenig. „Die Neuerung deckt sich mit meiner Ansicht. Der Grundzug von Gisela von Huff- bergs Charakter war Lebenslust. Er konnte sich, durch die Verhältnisse eingekwängt, nur nicht so richtig äußern. Ich möchte aber gleichzeitig betonen, meine und meiner Tochter Ansicht bedeutet keine Herabsetzung der Toten, wie Sie es aufzufassen scheinen. Das eine aber möchte ich Ihnen noch sagen: Lores Liebe hätten Sie festhalten sollen, lange genug hat sie um die Ihre geworden. Das lebendige Leben hätte Ihnen tausendfach ersetzt, was Ihnen der Tod nahm.“ Er brach kurz ab. „Ich beantrage die Scheidung. Versuche einer Ausöhnung sind zwecklos. Nachdem ich Einblick gehabt habe, wie die Ehe meiner Tochter in Wirk- lichkeit ausgesehen — bisher schwieg sie über alles —, werde ich bemüht sein, sie von Ihnen frei zu machen.“

Werner Hagen erwiderte mit Heftigkeit: „Ich werde Ihnen bestimmt nicht entgegenarbeiten.“

Er entfernte sich grüßlos.
Er war sehr aufgebracht. Jörnig über die Mähen war er auf Lore. Da lief sie wegen einer Sache, über die sich eine andere Frau höchstens ein wenig ausbeinhalt hätte, zu ihren Eltern. Gut, mochte die Kamille tun, was sie

wollte! Er rannte Lore bestimmt nicht nach. Eine zu- verlässige und gute Freundin war es, die sich so betrug! Er hatte ihr nichts vorgemacht damals, als er sie fragte, ob sie seine Frau werden wollte. Und eigentlich war doch auch alles gut gegangen bis heute.

Er lief durch alle möglichen Straßen, und schließlich stand er, ohne daß er eigentlich wußte, wie er dahin- gekommen war, vor dem Turmhause. Er hatte es, seit Gisela ihm so jäh genommen wurde, stets vermißt, hier vorbeizugehen. Nun stand er vor dem Hause, das ihm die Erinnerung an Gisela noch lebendiger machte. Ihm war es, als müßte sich jetzt die wuchtige Haustür ein wenig öffnen und ein linderzartes Figürchen hindurchschlüpfen lassen.

Seine Augen weiteten sich, und er starrte auf die Tür, die sich wirklich öffnete.
Aber es war nicht seine kleine Gisela, die heraus- trat, sondern eine kleine dicke Frau. Ihr folgte die hagere Gestalt des Rektors. Die beiden wollten wohl noch einen Spaziergang machen.

Werner entsann sich, daß ihm einmal irgend jemand erzählt hatte, Stella Debert ginge nur noch ganz spät abends aus, um frische Luft zu schöpfen, weil sie sich am Tage vor den anlagenden und neugierigen Blicken ihrer Mitbürger fürchtete. Man war ja der Meinung, gekränktes Ehrgefühl hätte Gisela dazu getrieben, den Tod im Stadt- see zu suchen, und die Schuld daran trug Stella Debert, die ihr ins Gesicht geschlagen hatte.

Werner Hagen mußte an sich halten, um nicht vorzu- springen, die Frau an der Rechte zu packen und sie mit beiden Händen zu würgen. Heiß war sein Zorn auf- gelodert. Heißer als damals, gleich nach dem unseligen Ereignis, das ihn so unglücklich, so elend gemacht hatte. Hastig entfernte er sich, tauchte unter in dem weichen Dunkel der Sommernacht.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitpruch des Tages

Wenn du was Rechtes schaffen willst, mußt du die vorstellen, die werde gelinget, was keinem gelang. Feuchtersleben.